Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 137 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | Burscheid, Dienstag, 14. Juni 1932 | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | 72. Jahrgang

Der Memelstreit
vor dem Internationalen Gerichtshof

Der litauische Gesandte in London, **Sidzikauskas**, hielt als **Vertreter Litauens im Memelstreit vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof** sein Plädoyer. Er begann mit historischen Betrachtungen über die Vergangenheit Litauens und des Memellandes. Diese Darlegungen verfolgten offensichtlich den Zweck, den Eindruck zu erwecken, daß man es bei dem Memelland mit einem Gebiet zu tun habe, das von altersher zu Litauen gehört habe, aber durch starke deutsche Einflußnahme allmählich seinen früheren Nationalcharakter zum großen Teil eingebüßt habe. Auch jetzt noch habe sich Litauen gegenüber dem deutschen Einfluß zu verteidigen. Sidzikauskas versuchte weiter, den Beweis für die von ihm aufgestellte These zu erbringen, daß die alliierten Hauptmächte dem Memelland einen autonomen Charakter verliehen hätten, um die Herstellung einer Einheit dieses Gebietes mit Litauen zu ermöglichen. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, müsse daher die litauische Verfassung auch für das Memelland gelten, und zwar nicht nur in Fällen, wo das Memelstatut Lücken aufweist, sondern auch im Falle mangelhafter Regelungen und solcher Bestimmungen, deren Auslegung zweifelhaft sei. Dies treffe sowohl auf die gesetzgebende wie auch auf die ausführende Gewalt im Memellande zu. Also müsse die litauische Regierung durch ihren Gouverneur nicht nur über den Memeler Landtag, sondern auch über das eigentliche örtliche Verwaltungsorgan, das Direktorium und seinen Präsidenten, die Kontrolle ausüben können. Dies sei deshalb notwendig, um zu verhindern, daß das Direktorium sich durch seine Handlungen in Widerspruch zur litauischen Verfassung setze.

In der Nachmittagssitzung setzte der litauische Vertreter sein Plädoyer fort. Er stellte die Behauptung auf, daß die Gewährung von Autonomierechten an das Memelland lediglich den Zweck verfolge, den Uebergang vom früheren Zustand zum neuen Zustand zu erleichtern. Dieses Autonomieregime sei darauf berechnet, eine allmähliche Entwicklung durchzumachen und schließlich gänzlich zu verschwinden.

Der litauische Vertreter versuchte seine Darlegungen über den Charakter der memelländischen Autonomie durch Anführung zahlreicher Beispiele aus dem deutschen Staatsrecht zu erhärten. Er betonte unter Anführung von Bestimmungen der Deutschen Reichsverfassung, daß ebenso wie das Deutsche Reich ein Aufsichtsrecht über die Länder mit Bezug auf die Einhaltung der Reichsverfassung durch deren Regierungen besitze, Litauen auch darüber wachen dürfe, ob das Memelland die litauische Verfassung und die von Litauen eingegangenen internationalen Vertragsverpflichtungen einhalte.

Die Verhandlung wurde auf Dienstag vormittag vertagt.

Die neue Reichsnotverordnung

Das Contibüro verbreitet folgende Meldung: Wie wir erfahren, werden die Notverordnungen am Dienstagabend der Oeffentlichkeit übergeben werden. Die wichtigste ist naturgemäß die über die finanziellen Maßnahmen. Ihre Bedeutung liegt einmal darin, daß sie die

Basis für die Stabilisierung des neuen Reichshaushalts

liefert und darüber hinaus in der Tatsache, daß die Abwendung einer bedrohlichen Kassenlage nur auf der Grundlage des Etatsausgleichs möglich ist. Die Schwierigkeiten der Finanzlage haben ihre Hauptursache in einem

Sozialetat,

bei dem die Ausgaben infolge des ungeheuren Anwachsens der Arbeitslosigkeit immer stärker angeschwollen sind, und zwar im Jahre 1931 auf die bereits häufig genannte Summe von drei Milliarden. Bei gleichbleibender gesetzlicher Regelung dürften im Etatsjahre 1932 über 3,5 Milliarden notwendig sein. Da die erforderlichen Mittel nicht vorhanden sind, ist die Reichsregierung gezwungen, diese deshalb

innerhalb der Grenzen des Jahres 1931 zu halten, also rund eine halbe Milliarde einzusparen.

Dazu sind eine Reihe von Maßnahmen erforderlich, die im wesentlichen auf eine Anpassung der Sätze der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge auf den Durchschnitt der Wohlfahrtsunterstützung hinauslaufen. Von besonderem Interesse ist dabei noch, daß

auch bei der Arbeitslosenunterstützung nach sechs Wochen die Bedürftigkeitsprüfung eintritt.

Die Deckung des Sozialetats wird folgendermaßen geregelt: Die Beiträge zur

Arbeitslosenversicherung

belaufen sich auf 1083 Millionen, der Reichszuschuß ist mit 860 Millionen wie 1931 angesetzt. Der Anteil der Gemeinden mußte von 870 auf 680 Millionen herabgesetzt werden. Das ist nach Auffassung der zuständigen Reichsstellen das höchste was die Gemeinden überhaupt aufbringen können. Zusammen ergeben diese drei Beträge rund 2,6 Milliarden, sodaß also immer noch rund 400 Millionen fehlen. Sie sollen durch eine

Abgabe für die Arbeitslosenhilfe, (Beschäftigungssteuer)

aufgebracht werden. Diese Abgabe wird aus Gründen der technischen Vereinfachung mit der Krisenlohnsteuer zusammengelegt. Diese kombinierte neue Steuer ist so gestaffelt, daß die Sätze der Krisenlohnsteuer sich jeweils um 1½% erhöhen. Bei einem Arbeitslohn bis zu jährlich 1500 RM. sind 1½% im Monat zu zahlen, von 1500 RM., der bis jetzt von der Krisensteuer befreit war, sind 1½% im Monat zu zahlen, von RM. 3¼%. Auch für die höheren Gehälter werden die Sätze entsprechend denen der Krisenlohnsteuer so gestaffelt, daß jeweils eine Erhöhung um 1½% eintritt, und zwar bis zu einer obersten Stufe von 6½%. Für die Beamten beträgt die Neubelastung einheitlich 1½%.

Zu den Einzelmaßnahmen, die zur Herabsetzung der Ausgaben des Sozialetats notwendig sind, gehört auch noch eine

20 prozentige Kürzung der Renten für Ledige und kinderlose Leichtbeschädigte

und die Begrenzung der Kinderzuschläge und Waisenrenten auf das 15. Lebensjahr, wenn nicht Gebrechlichkeit wegen Berufsausbildung die Weiterzahlung herbeiführen. Diese beiden Maßnahmen bringen 10 und 20, zusammen also 30 Millionen Ersparnis. Ebenfalls ist eine

Kürzung der Unfallrenten

erforderlich geworden.

Die weiteren Maßnahmen zum Ausgleich des Reichshaushalts beziehen sich auf folgendes: Bei der

Umsatzsteuer

fällt in Zukunft die Freigrenze von 5000 RM. Die Umsatzsteuer hat im Jahr 1931 995 Millionen gebracht und ist im Etat 1932 mit 1820 Millionen eingestellt. Die Freigrenze war seinerzeit eingeführt worden, weil die Umsatzsteuerfälle auf diese Weise auf die halbe Anzahl verringert wurden.

Der Ausfall, der dieser verwaltungsmäßigen Vereinfachung gegenüberstand, hat sich nach der Erhöhung der Steuer weit mehr als verdoppelt. Die Freigrenze bot wohl auch häufig die Möglichkeit zu Umgehungen. Da der Umsatzposten schon wegen der Verminderung durch Wirtschaftsschrumpfung ohnehin der risikoreichste Etatsansatz ist, blieb nach Auffassung der maßgebenden Stellen nichts anderes übrig als die Freigrenze aufzuheben, um mit verhältnismäßiger Sicherheit in das Etatsjahr 1932 hineingehen zu können.

Außerdem enthält die Notverordnung die Wiedereinführung der

Salzsteuer,

die vor dem Kriege bereits bestand und auch in allen anderen Ländern besteht. Die Wiedereinführung erfolgte in der alten Höhe von 6 Pfg. pro Pfund. Die Salzsteuer wird 60 bis 70 Millionen bringen, macht also eine Belastung von rund einer Mark im Jahr auf den Kopf der Bevölkerung. Die Salzsteuer soll die Möglichkeit schaffen, im Etat 50 Millionen für die Siedlung einzusetzen, während für sie bisher keinerlei Mittel vorgesehen waren. Dieser Betrag ist schon deshalb notwendig, weil verhindert werden muß, daß das bereits begonnene Siedlungsvorhaben stecken bleibt.

Die Neuordnung der sozialen Ausgaben nimmt betont Rücksicht auf

die außerordentlich schwierige Lage der Gemeinden.

Bliebe es bei der alten Regelung, so hätten sie im neuen Etatsjahr 1350 Millionen für Arbeitslosenzwecke aufzubringen. Da das Reich von ihnen aber nur 680 Millionen erwartet, ist es ihnen also mit 670 Millionen entgegengekommen. In den letzten Monaten sind ihnen bereits 70 Millionen zugeführt worden, sodaß

noch 600 Millionen zu verteilen

sind. Die Verteilung erfolgt

nach einem besonders verfeinerten einheitlichen Schlüssel,

der die schwierigen Fälle über durchschnittlicher Arbeitslosigkeit regelt. Auf der anderen Seite erwartet das Reich von den Gemeinden allerdings eine möglichst sparsame und ordnungsmäßige Wirtschaftsführung. Deshalb werden künftig nur solche Gemeinden bedacht, die eine Kassen-, Haushalts- und Rechnungsordnung eingeführt haben. Damit wird die Linie des Kabinetts Brüning in der Richtung einer Ordnung der Gemeindefinanzen weitergeführt. Die neue Notverordnung geht sogar so weit, zu bestimmen, daß

künftig die Fertigstellung eines ausgeglichenen Haushalts nicht durch Beschlüsse der Gemeindevertretungen erschwert oder unmöglich gemacht werden können, denen die Deckung fehlt.

Erhöht also die Gemeindevertretung Haushaltsansätze ohne Deckung, so kann die Gemeindeverwaltung Einspruch erheben, der unbedingt Geltung hat. Aehnliche Sparvollmachten werden für die Behandlung von Stellenfragen und für den Fall gegeben, daß eine Gemeindevertretung aus irgendwelchen sonstigen Gründen keinen ausgeglichenen Haushalt zustandebringt. Es ist übrigens auch Vorsorge getroffen, daß die Maßnahmen zugunsten der Gemeinden von den Ländern nicht beim Finanzausgleich wieder gefährdet werden.

Der Gesamthaushalt des Reiches

ist in dieser Notverordnung nicht enthalten.

8,2 Milliarden
Der Reichshaushalt für 1932

Wie nunmehr feststeht, wird der Reichsetat für 1932 demnächst dem Reichsrat zur Vorbereitung zugeleitet werden. Die Vertreter der Landesregierungen haben bei der Konferenz mit der Reichsregierung Wert darauf gelegt, daß wenigstens insoweit der ordnungsmäßige Weg für die Verabschiedung des Reichsetats eingehalten wird, zumal ein Zwang, den Reichsrat auszuschalten, nicht besteht. Die Notregelung, die für die ersten drei Monate des Rechnungsjahres getroffen war, läuft am 30. Juni ab, so daß noch ein Zeitraum von mehr als zwei Wochen für eine Beratung des Etats im Reichsrat zur Verfügung steht. Der größte Teil der Einzeletats ist dem Reichsrat schon vor Wochen zugegangen. Es fehlen nur noch der Etat des Reichsernährungsministeriums, der Etat der Schuldenverwaltung, der Kriegslastenetat, der u. a. die Mittel für die Osthilfe enthält, und der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung, der die Einnahmen und Ausgaben des Gesamtetats zusammenfaßt und die Ansätze für die Steuereinnahmen enthält. Nachdem das Kabinett jetzt den Schlußpunkt unter den Etat gesetzt hat, werden die noch fehlenden Einzeletats in den allernächsten Tagen gleichfalls dem Reichsrat zugehen.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, wollen die Reichsratsausschüsse am kommenden Montag ihre Beratungen beginnen. Die Verhandlungen sollen so beschleunigt werden, daß die Ausschüsse die Etatsberatung noch in der gleichen Woche zu Ende führen können. Am Sonnabend, dem 25. Juni, oder spätestens Montag, den 27. Juni, soll dann der Gesamtetat in einer öffentlichen Vollsitzung des Reichsrats verabschiedet werden. Erst dann wird der Etat, und zwar auf Grund der Beschlüsse des Reichsrats, von der Reichsregierung durch Notverordnung in Kraft gesetzt, so daß er rechtzeitig am 1. Juli in Kraft treten kann. Da nur die Gegenzeichnung eines Ministers notwendig ist, kann die Etatsnotverordnung Ende Juni auch erlassen werden, obwohl möglicherweise mehrere Kabinettsmitglieder wegen der Teilnahme an den internationalen Konferenzen zu dieser Zeit noch außerhalb Berlins sein werden.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. weiter erfährt, wird der Reichsetat ausgeglichen sein und in Einnahme und Ausgabe mit etwa 8,2 Milliarden abschließen. Er wird damit rund 1,2 Milliarden niedriger liegen als der Etat des Jahres 1931. Der Etat gilt rückwirkend ab 1. April, umfaßt also formell das ganze Etatsjahr, das bis zum 31. März 1933 dauert.

Die süddeutschen Staats- und Ministerpräsidenten bei Hindenburg



Die Staats- und Ministerpräsidenten der drei großen süddeutschen Staaten Bayern, Württemberg und Baden nach ihrer Besprechung beim Reichspräsidenten von Hindenburg (von links): Staatspräsident Schmitt (Baden) — Ministerpräsident Bolz (Württemberg) — Reichskanzler von Papen, der gleichfalls der Besprechung beiwohnte — Ministerpräsident Held (Bayern)

Die süddeutschen Regierungen lehnen ab

Die Bayerische Staatszeitung schreibt unter der Ueberschrift: „Ausgeräumte Schwierigkeiten?" zu dem Ergebnis der Berliner Aussprache, daß die Anschauungen der Länder sich in ihrer kritischen Einstellung zu den politischen Maßnahmen der Reichsregierung vollkommen decken. Sachlich sei festzustellen, daß von einer fühlbaren Entspannung im Verhältnis zwischen Reich und Ländern schwerlich die Rede sein könne. Nach bayerischem Urteil habe die Reichsregierung nicht vermocht, die süddeutschen Bedenken gegen ihre einzelnen Maßnahmen oder Pläne zu zerstreuen. Zusammenfassend sei für den Augenblick zu sagen,

daß die süddeutschen Regierungen, insbesondere Bayern, für die neue Notverordnung jede Verantwortung ablehnen und insbesondere nicht die geringste Verantwortung übernehmen für gewisse Maßnahmen in derselben, deren Durchführung ihnen nur mittels Gewalt möglich erscheint.

Die Reichsregierung im Rundfunk

Der Reichsinnenminister hat im Einvernehmen mit dem Reichspostminister einen Erlaß über die Inanspruchnahme des Rundfunks durch die Reichsregierung herausgegeben. Die Reichsregierung behält sich in diesem Erlaß vor, den Rundfunk täglich eine halbe Stunde lang innerhalb der Stunde von 18.30 bis 19.30 Uhr für Vorträge in Anspruch zu nehmen, in denen die Aufgaben und Absichten der Regierung erläutert werden sollen. Die Vorträge sollen über den Deutschland-Sender gehalten und auf alle Sendegesellschaften übertragen werden.

Die Beamten beim Reichsinnenminister

Reichsinnenminister Freiherr von Gayl empfing am Montagnachmittag die Vertreter des Deutschen Beamtenbundes in seiner Eigenschaft als Beamtenminister. Von den Vertretern der Beamtenschaft wurde vor allem darauf hingewiesen, daß durch die Notverordnungspolitik der letzten Jahre in der Beamtenschaft ein sehr starkes Gefühl der Rechtsunsicherheit entstanden sei. Ferner wurden die Fragen der Beamtenpolitik überhaupt behandelt und die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Berufsbeamtentums erwähnt.

Der neue Reichsinnenminister wies auf seine jahrzehntelange Tätigkeit als Beamter sowie auf seine Arbeit im Reichsrat hin. Er erklärte, daß er mit großer Sorge in den letzten Jahren wahrgenommen habe, in welch starkem Maße die Rechtssicherheit des Berufsbeamtentums gefährdet würde. Außerdem schilderte er den Ernst der finanzpolitischen Lage, vor allem in den Ländern und Gemeinden. Der Reichsinnenminister sprach sich grundsätzlich für das Berufsbeamtentum aus, vor allem aber für die Wiederherstellung der Rechtssicherheit der Beamtenschaft.

Der Golddiskontbank-Bereitschaftskredit

Wie verlautet, stehen die Verhandlungen über die Verlängerung des der Deutschen Golddiskontbank vor einigen Jahren von einem unter Führung der Internationalen Acceptance Bank stehenden amerikanischen Bankenkonsortium gewährten, am 1. Juli 1932 ablaufenden Bereitschaftskredits von 50 Millionen Dollar, kurz vor dem Abschluß. Die Verlängerung des Kredits, der zum ersten Male Anfang Juli 1931 in Anspruch genommen worden ist, soll auf ein Jahr erfolgen. Die Modalitäten der Kreditverlängerung stehen noch nicht genau fest; doch werde mit einer einmaligen sofort zu leistenden Tilgungszahlung von 10 Prozent gerechnet. Der Zinssatz dürfte 1 Prozent über dem Rediskontsatz der Federal Reserve Bank betragen, mindestens aber 5 Prozent. Hierzu komme noch eine Abschlußprovision von ½ Prozent jährlich.

Verwaltungsratssitzung der BIZ

Aus Basel, 13. Juni, wird gemeldet: In Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther trat heute vormittag der Verwaltungsrat der BIZ. zu seiner 22. Sitzung zusammen. In der nur kurzen Beratung wurde u. a. zur Kenntnis genommen die Verlängerung des der Deutschen Reichsbank gegebenen Rediskontkredites, der nach der Zustimmung der beteiligten Banken bis zum 5. September ds. Js. läuft. Der Verwaltungsrat beschäftigte sich ferner mit der Lage in Oesterreich und Ungarn, ohne besondere Beschlüsse zu fassen. Er beauftragte die Bankleitung, die Fragen weiter zu studieren. Zur Kenntnis genommen wurde auch der Geschäftsausweis der Bank vom 31. Mai, der eine Bilanzsumme von 1192 Millionen Schweizer Franken zeigt gegen 1138 Millionen Schweizer Franken am 30. April. Das eingezahlte Kapital hat sich um 16¼ Millionen Schweizer Franken auf 125 Millionen Schweizer Franken erhöht, nachdem alle genehmigten, mit 25 Prozent einbezahlten Aktien nunmehr begeben worden sind. Die nächste Sitzung des Verwaltungsrates findet am 11. Juli statt.

Vor der Lausanner Konferenz

Eine Zwischenlösung bringt keine Gesundung

In den Erörterungen der englischen und französischen Presse über die bevorstehende Lausanner Konferenz, die im wesentlichen einen stark optimistischen Charakter tragen, sieht man in politischen Kreisen Berlins eine beabsichtigte Stimmungsmache; es wäre verfehlt, daraus voreilige Schlüsse über die englische und französische Haltung zu ziehn.

Der deutsche Standpunkt ist entsprechend der Regierungserklärung des Kabinetts von Papen völlig und eindeutig festgelegt in seinen Forderungen nach Wiederherstellung der vollen Gleichberechtigung Deutschlands, der Schaffung der politischen Freiheit und der wirtschaftlichen Wiedergesundung der Welt. Für uns ist selbstverständlich das vordringlichste Problem die Regelung der Reparationsfrage; daneben wird sich die Konferenz von Lausanne aber auch mit den Fragen der interalliierten Schulden zu beschäftigen haben und mit dem Gesamtproblem der Weltwirtschaftskrise, in das diese beiden Fragenkomplexe hineingreifen. Man kann nach der Auffassung deutscher politischer Kreise irgendeine Lösung dieser ganzen Fragen nur dann als definitiv bezeichnen, wenn sie wirklich zu einer umfassenden Gesundung der Weltwirtschaft beiträgt. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, können Zwischenlösungen irgendwelcher Art nicht als Mittel zur Wiedergesundung angesehen werden.

Die englisch-französischen Besprechungen

Wie Havas mitteilt, haben sich am Sonntag die Unterredungen zwischen den englischen und französischen Ministern in der Hauptsache auf

die Finanzlage Oesterreichs

bezogen. Die Bank von England hatte vor sechs Monaten Oesterreich einen Kredit von 100 Millionen Schilling bewilligt; die englische Regierung stehe nun Havas zufolge auf dem Standpunkt, daß jetzt die anderen Garanten, also Frankreich und Italien, Oesterreich die notwendige neue finanzielle Hilfe bewilligen müssen. Die französische Regierung sei hierzu bereit, aber unter der Bedingung, daß eine internationale Aktion zur wirtschaftlichen und finanziellen Wiederherstellung aller Donauländer unternommen werde, aus der Oesterreich übrigens an erster Stelle angesichts seiner unmittelbaren Bedürfnisse Nutzen ziehen würde.

Nach einer weiteren Mitteilung der Agentur Havas bemühe sich Macdonald, um das notwendige Vertrauen in der Welt wieder herzustellen, von allen in Lausanne vertretenen Staaten, also auch von Deutschland, zu erreichen, daß sie eine Erklärung unterzeichnen, in der sie sich verpflichten, den Frieden aufrechtzuerhalten. Die Prüfung dieser Probleme werde im einzelnen von den französischen und englischen Ministern im Laufe weiterer Unterredungen in Genf und in Lausanne wieder aufgenommen werden.

Rundfunkansprachen Macdonalds und Herriots

Macdonald und Herriot geben durch Rundfunk Erklärungen ab. **Ramsay Macdonald** gab seiner Genugtuung über die Begegnung mit den französischen Ministern Ausdruck, die gestatte, die schwierigen Bedingungen, unter denen die Lausanner Konferenz beginnen werde, zu klären. Es handelt sich, so fuhr er fort, um eine sehr angenehme Zusammenkunft, die nicht unsere Erwartungen enttäuscht hat. Auf die bevorstehenden Zusammenkünfte anspielend, die die englischen und französischen Staatsmänner mit den Vertretern anderer Länder haben werden, äußerte Macdonald seine Ueberzeugung, daß die Pariser Besprechungen in nützlicher Weise diesen Diskussionen dienen würden.

Nach Macdonald führte **Herriot** u. a. aus: Ich kann die Erklärungen des englischen Ministerpräsidenten nur bestätigen. Gestern und heute vormittag haben wir, beiderseits auf unsere Pflichten gegenüber unseren Nationen bedacht, die aktuellen Probleme studiert. Wir befinden uns in einer sehr schwierigen Periode, die von den verantwortlichen Persönlichkeiten Arbeit und Kaltblütigkeit erfordert. Wir Engländer und Franzosen sind von dem Gedanken erfüllt und von dem Wunsche beseelt, der Friedenssache zu dienen, und wir haben alle unsere Bemühungen auf dieses Ziel gerichtet. Ich will hoffen, daß die Konferenzen von Lausanne und von Genf durch unsere Bemühungen erleichtert werden. Mit unseren englischen Gästen und meinem Ministerkollegen Germain Martin hatten wir im Geiste aufrichtigen Strebens all das besprochen, was unseren beiden Völkern und mit ihnen allen Völkern der Welt förderlich sein kann.

Erklärungen Macdonalds und Herriots vor der Presse

Unmittelbar nach dem Abendessen in der englischen Botschaft begab sich am Sonntagabend Ministerpräsident Herriot ins Elysee, um Präsident Lebrun von dem Ergebnis der Verhandlungen mit dem englischen Minister in Kenntnis zu setzen.

Premierminister **Macdonald** hat den Vertretern der Presse erklärt, wenn man die Pariser Verhandlungen überblicken wolle, müsse man besonders die Tatsache hervorheben, daß

die Aussprache keinen offiziellen Charakter

getragen habe. Es habe sich für Herriot wie für ihn einfach darum gehandelt, die beiderseitigen Standpunkte zum Ausdruck zu bringen, gewissermaßen laut zu denken. Das endliche Ziel, das man sich gesteckt habe, sei gewesen, sich darüber Rechenschaft abzulegen, in welchem Maße diese Standpunkte über die Probleme der Lausanner Konferenz voneinander abweichen oder miteinander zusammenfallen könnten, und zwar nach beiderseitiger völlig unabhängiger vertiefter Prüfung. Es sei nicht gefeilscht worden, auch sei

kein Kompromiß

geschlossen worden. Herriot und er hätten

lediglich ihre Meinungen gegenübergestellt.

Sie hätten dabei entdeckt, daß sie in gleichem Sinne und nach den gleichen Direktiven denken. Sie würden übrigens ihre Gedanken mit den Ministern anderer Länder austauschen, aber schon jetzt könne man betonen, daß die französische und die englische Regierung

entschlossen seien, dafür zu sorgen, daß die Lausanner Konferenz von effektiver Wirkung sein werde.

Man wolle eine gute, praktische Entscheidung. Er und Herriot wollten mit allen ihren Kräften kämpfen, um zur Lösung der aufgerollten Probleme zu gelangen. Er, Macdonald, sei sicher, daß Sir John Simon mit ihm einig sei, und er habe die feste Absicht, alles zu tun, um zu einer Entscheidung zu gelangen, die den größten Teil der wirtschaftlichen Unordnung der Gegenwart beseitige und ein Heilmittel für die Zersetzung der europäischen Wirtschaft finden lasse.

*

Die Unterredung, die Ministerpräsident Herriot mit dem Präsidenten der Republik im Elysee hatte, dauerte über eine Stunde. Als Ministerpräsident **Herriot** nach 23 Uhr das Elysee verließ, erklärte er dem Vertreter der Havasagentur, der ihm die Erklärungen Macdonalds auf der englischen Botschaft unterbreitete: Er könne die

Erklärungen seines englischen Kollegen nur bestätigen.

Der freimütige Meinungsaustausch hätte deutlich den gemeinsamen Willen Englands und Frankreichs zum Ausdruck gebracht, ihre Bemühungen zur Verteidigung und zur Organisierung des Friedens zu vereinen.

Das Reichskabinett

beschäftigte sich Montag vormittag mit der Vorbereitung der Lausanner Konferenz. Nach eingehenden Darlegungen der beteiligten Reichsminister wurde eine völlige Einmütigkeit des Reichskabinetts über die von der deutschen Delegation einzunehmende Haltung festgestellt.

Die Stellvertretung des Reichskanzlers während seiner Abwesenheit in Lausanne übernimmt der Reichsinnenminister Freiherr von Gayl.

Amerikanische Bankpräsidenten zur Kriegsschuldenfrage

Eine Umfrage bei über 4000 Bankpräsidenten in 1500 Städten der Vereinigten Staaten über ihre Stellung zur Kriegsschuldenfrage ergab, daß zwei Drittel der Bankpräsidenten für einen Neuausgleich, die meisten aber gegen eine Streichung waren.

Abreise Herriots und Macdonalds nach Genf

Aus Paris, 13. Juni, wird berichtet: Ministerpräsident Herriot, Kriegsminister Paul Boncour sowie der englische Premierminister Macdonald und der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Sir John Simon sind heute vormittag mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Genf abgereist. Die übrigen französischen Delegierten für die Genfer Konferenz fahren heute abend ab.

Auf dem Bahnsteig erklärte Herriot den Journalisten, er wolle möglichst bald und möglichst oft nach Paris zurückkommen. Er kenne die Zeiteinteilung der beiden Konferenzen noch nicht und wisse auch noch nicht, an welchen Verhandlungen er werde teilnehmen müssen. Aber er habe auch in Paris Arbeit, und man solle sich deshalb nicht wundern, wenn er oft rasch nach Paris zurückkommen werde, auch im Flugzeug, vielleicht schon gegen Ende dieser Woche. Er wolle schon jetzt darauf hinweisen, denn seine plötzliche Abreise könnte falsch ausgelegt werden.

Als der Zug mit den Ministern sich in Bewegung setzte, wurden Rufe laut: Es lebe Herriot! Es lebe Macdonald! Es lebe der Friede!

Professor Dr. Grimm über Deutschlands Recht auf Befreiung von den Reparationen

Prof. Rechtsanwalt Dr. Grimm, Essen, untersucht in Heft 12 der am 15. Juni erscheinenden „Deutschen Juristen-Zeitung" die Rechtslage für „das deutsche Nein", das der bisherige Reichskanzler Dr. Brüning am 9. Januar 1932 in Genf ausgesprochen hat. Grimm bejaht dieses Recht Deutschlands und betont, daß die Rechtslage für Deutschland durchaus günstig sei. Der deutsche Anspruch auf Befreiung von den Verpflichtungen aus dem „Neuen Plan" (dem Haager Abkommen vom 20. Januar 1930) habe eine dreifache Rechtsgrundlage. Erstens, weil die Gläubigerstaaten ihre im Haager Abkommen übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt hätten, sodann infolge des Wegfalls wesentlicher Voraussetzungen, die bei Abschluß des Haager Abkommens als bestehend angenommen wurden und schließlich infolge Unmöglichkeit der Erfüllung.

Prof. Grimm weist nach, daß alle drei Rechtsgrundlagen zugunsten Deutschlands bestünden, so daß Deutschland heute einen Anspruch auf Befreiung von jeder Reparationslast habe. Dieser Anspruch sei nicht nur ein moralischer, sondern ein Rechtsanspruch.

Weltwirtschaftskonferenz und amerikanische Präsidentenwahl

Dem Washingtoner Korrespondenten des „Baltimore Sun" zufolge rechnet man in maßgebenden amerikanischen Kreisen damit, daß die geplante Weltwirtschaftskonferenz nicht vor dem Spätherbst einberufen werde. Man glaube, daß sie noch vor den amerikanischen Wahlen fortgesetzt werde. Die amerikanischen Delegierten wären dann in der Lage, ihre Ansichten über Zollherabsetzungen und Kriegsschuldenverminderung offen zu äußern, ohne Präsident Hoovers Wahlaussichten zu verschlechtern. Es sei bekannt, daß Staatssekretär Stimson und seine Kollegen eine Verminderung oder sogar Annullierung der Kriegsschulden für unvermeidlich hielten, aber aus innerpolitischen Gründen könnten sie diese Auffassung zur Zeit noch nicht öffentlich aussprechen.

Lebt Bertram?

Aus Perth West-Australien) wird berichtet: Eingeborene fanden ein mit H. B. gezeichnetes Taschentuch und ein Zigarettenetui mit eingravierter Widmung in deutscher Sprache. Die Kinder übergaben diese Gegenstände dem Pater Cubero von der Drysdale-Mission. Der Fund verstärkt die Hoffnung, daß Bertram und sein Begleiter noch leben. Als Pater Cubero die Nachricht durch besonderen Eilboten in Wyndham erhielt, erteilte das Kriegsdepartement der West-Australien Airways die Genehmigung ein Flugzeug nach Wyndham zu senden, um nach Bertram zu suchen.

Ostoberschlesien!

Aufrufe der vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier

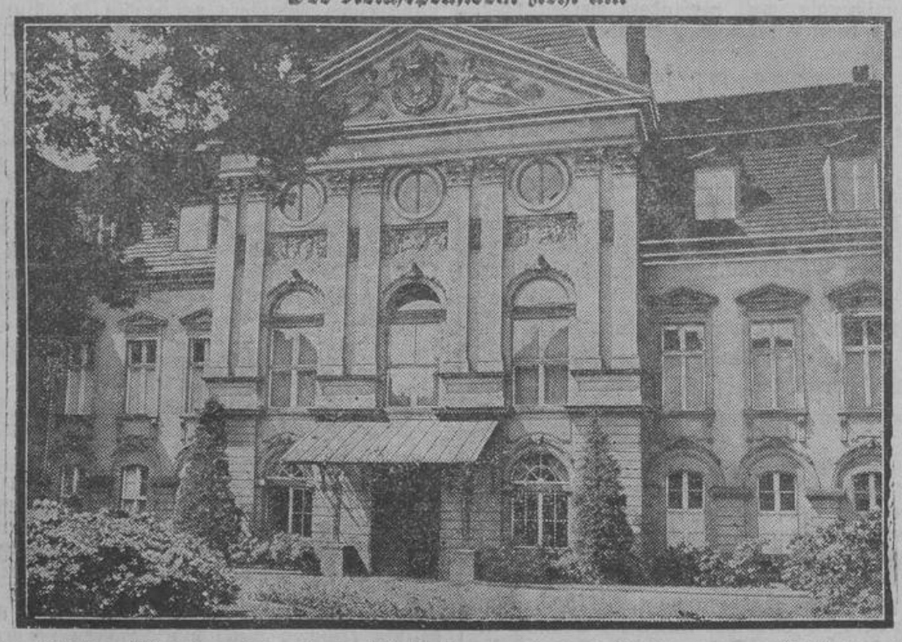
Anläßlich der 10jährigen Wiederkehr des Tages, an dem am 15. Juni 1922 Ostoberschlesien an Polen übergeben wurde, erlassen die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier e. V. einen Aufruf an alle Deutschen, in dem es u. a. heißt:

„Frisch wie vor 10 Jahren ist Oberschlesiens und Gesamtdeutschlands Schmerz um den Verlust der blühenden und in materieller Hinsicht kaum einschätzbaren Provinz. Ungelindert die Trauer um Hunderttausende Brüder und Schwestern, die durch den unerquicklichen Machtspruch fremder Staatsgewalt überantwortet wurden. Deutsche Menschen sind in namenloses und unfaßbares Elend gestoßen. Die Arbeitsstätten tausender Menschen sind verloren, die abgetrennten Brüder und Schwestern politischer und kultureller Not überantwortet."

*

Ferner richten die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier einen Aufruf an ihre oberschlesischen Volksgenossen, die darin aufgefordert werden, am kommenden Mittwoch um 12 Uhr zum stillen Gedenken an das verlorene Ostoberschlesien auf einen Augenblick Handel und Verkehr ruhen zu lassen. Die Flaggen sollen auf den öffentlichen und privaten Gebäuden auf halbmast gesetzt werden, und die Kirchenglocken sollen um die Mittagsstunde den Schmerz um das verlorene Land verkünden.

Der Reichspräsident zieht um



Das Reichspräsidentenpalais ist so schadhaft geworden, daß das ganze Gebäude einer gründlichen Wiederherstellung unterzogen werden muß. Da die Reparaturen längere Zeit dauern werden, wird Reichspräsident von Hindenburg für mehrere Monate in das Alte Reichskanzlerpalais übersiedeln

Der Wahlkampf

Die Sammlung der Mitte

Wie das Contibüro zu den Bestrebungen einer Sammlung der Mitte und der mittleren Rechten erfährt, findet am Dienstagabend in der Deutschen Gesellschaft in Berlin eine Zusammenkunft führender Männer des geistigen und des wirtschaftlichen Lebens statt, um aus diesem Kreise an die zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum stehenden Parteien und bisherigen Wähler einen Aufruf zu richten, der dazu auffordert, unter Zurückstellung parteipolitischer und sonstiger Sonderinteressen als geschlossener politischer Block vorzugehen und bei den Entscheidungen über die politischen Fragen Geltung zu erlangen. Dem Kreise, von dem ein solcher Aufruf ausgehen soll, gehören, wie das genannte Büro erfährt, u. a. Dr. Hugo Eckener, der Ehrenpräsident der Deutschen Handels- und Gewerbekammer, Plate, Botschafter a. D. Solf und Geheimrat Wilhagen-Leipzig an.

Das sächsische Zentrum will Dr. Brüning als Spitzenkandidaten aufstellen

Der Landesvorstand der sächsischen Zentrumspartei hat beschlossen, in allen drei sächsischen Wahlkreisen Listen aufzustellen, die an die Reichsliste der Zentrumspartei angeschlossen werden. Reichskanzler a. D. Dr. Brüning soll gebeten werden, die Spitzenkandidatur in den drei sächsischen Wahlkreisen zu übernehmen.

Die Auslegung der Stimmlisten

In der Oeffentlichkeit ist verschiedentlich bemängelt worden, daß die Stimmlisten für die Reichstagswahl erst in der Zeit vom 10. bis 17. Juli zur Einsicht ausgelegt werden. Von zuständiger Seite wird dazu erklärt, daß die diesmalige Auslegungsfrist, genau so wie auch in früheren Fällen immer üblich gewesen, in der dritten Woche vor der Wahl erfolgt. Maßgebend ist dabei der Gesichtspunkt, daß das Interesse der Wähler für die Stimmlisten in den letzten Wochen vor der Wahl erheblich stärker ist. Im übrigen kommt hinzu, daß gerade im Interesse einer sorgfältigen Vorbereitung der Stimmlisten diese erst zu der festgesetzten Zeit ausgelegt werden können.

Kleine politische Nachrichten

Steigende Einfuhr, sinkende Ausfuhr in England

Der Wert der britischen Einfuhr bezifferte sich im Monat Mai auf 55 735 344 Pfund Sterling, was eine Steigerung um 2 248 157 Pfund gegen die Aprileinfuhr bedeutet. Der Wert der Ausfuhr belief sich im Mai auf 30 196 984 Pfund Sterling, was eine Minderung um 4 584 929 Pfund gegen die Aprilausfuhr darstellt.

Erhöhung der Zollsätze in Litauen

Im litauischen Regierungsanzeiger ist eine neue Aenderung des Zolltarifs veröffentlicht worden, die eine Erhöhung der Zollsätze um 50 bis 100% vorsieht. Diese neue starke Erhöhung der Zollsätze hat in den Wirtschaftskreisen des Memelgebietes starke Beunruhigung hervorgerufen. War schon das Wirtschaftsleben bisher sehr erschwert, so befürchtet man jetzt, daß der Handel weitere schwere Beeinträchtigungen erleidet.

Japan und die Anerkennung des Mandschustaates

Aus Tokio, 13. Juni, wird gemeldet: Die Seiyukai- und die Minseito-Partei werden der Regierung in der morgen stattfindenden Parlamentssitzung einen Antrag unterbreiten, in dem die möglichst baldige Anerkennung des neuen mandschurischen Staates gefordert wird. Die Regierung scheint dem Antrag günstig gegenüberzustehen. Aus amtlichen Kreisen verlautet jedoch, daß eine endgültige Stellungnahme wahrscheinlich erst erfolgen werde, wenn der Bericht der Lytton-Kommission vorliege, also wohl erst im September.

Präsidentenwahl in Panama und in Paraguay

Aus Panama wird gemeldet: Harmodio Arias ist zum Präsidenten der Republik gewählt worden. Er tritt sein Amt am 1. Oktober an. — Aus Asuncion (Paraguay) kommt die Nachricht: Die Wahlkollegien haben einstimmig zum Präsidenten von Paraguay Eusebio Ayala und zum Vizepräsidenten Casal Ribeiro gewählt.

Großfeuer im Lunapark in Berlin

Im Automatenrestaurant im Lunapark in Berlin brach Montag früh gegen 1 Uhr Feuer aus, das rasch einen großen Umfang annahm. Versuche, die Flammen, die in der Holzkonstruktion reiche Nahrung fanden, im Keim zu erstikken, mißlangen. Acht Züge der Feuerwehr mußten nach und nach anrücken, um das Feuer aus 16 Rohren zu bekämpfen, das inzwischen auch den 53 Meter hohen Turm ergriffen hatte. Auch die umliegenden Gebäude gerieten in Brand. Nur mit Mühe gelang es, die Berg- und Talbahn sowie das angrenzende Hauptrestaurant vor den Flammen zu schützen. Erst nach mehreren Stunden konnte der Brand gelöscht werden. Von dem Turm steht nur noch die Eisenkonstruktion, so daß man mit seinem Einsturz rechnen muß. Man wird versuchen, ihn vorher abzutragen. Der Lunapark muß zum Teil gesperrt werden. Der Sachschaden ist sehr erheblich; die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Washington und der chilenische Konflikt

Aus Washington wird gemeldet: Nach amtlichen Berichten ist die chilenische Lage ernst, und, wie man erklärt, tragisch. Das dort von dem früheren Botschafter Davila und den anderen chilenischen Staatsmännern geplante und hier mit Interesse und Sympathie verfolgte Experiment, die Privatindustrie durch einen Staatssozialismus zu ersetzen, kommt offenbar nicht in Gang. Die Vereinigten Staaten haben bisher gegen die angeblich beschlossene Beschlagnahme der fremden Devisen nicht protestiert, sondern in Santiago lediglich ebenso wie England darauf hingewiesen, daß sie einer Enteignung ohne Entschädigung nicht zustimmen werde.

Der Tod des „Königs der Lappen"

In einem kleinen nordischen Bergsee ist im Alter von 74 Jahren der Lappe Sari ertrunken. Er war in seiner Generation der einzige gewesen, der Lesen und Schreiben gelernt hatte und genoß ob dieser Kenntnis die höchste Verehrung seines Volkes. Man nannte ihn allgemein den „ungekrönten König der Lappen" und sein Urteil wurde in allen schwierigen Rechtsfragen angerufen und respektiert.

Totschlag und Mord

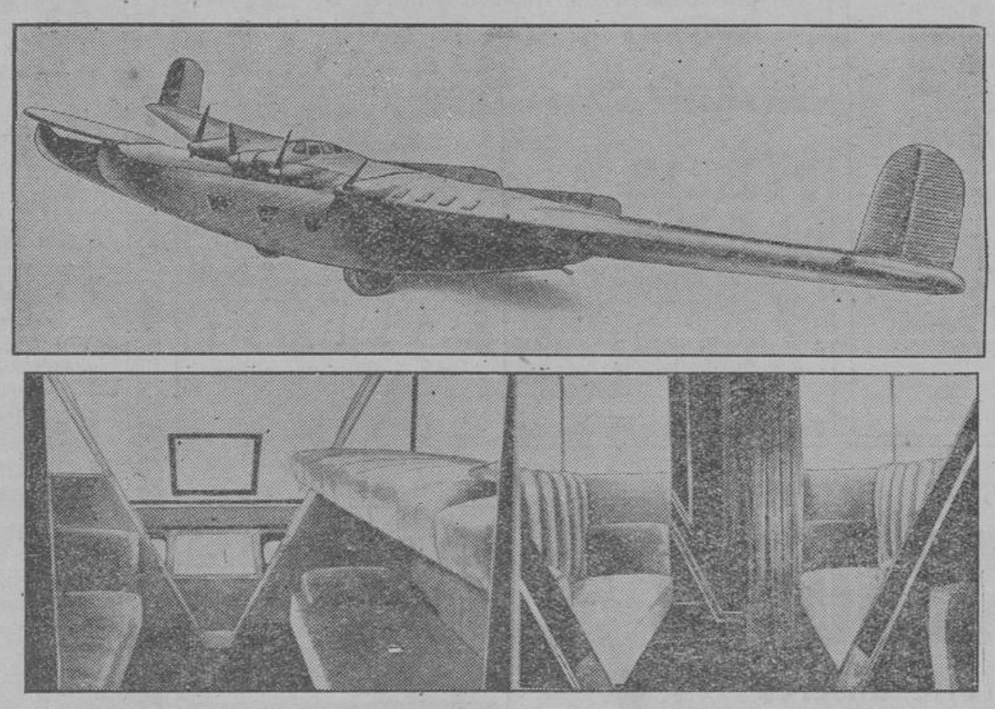
Fünf Todesopfer eines Familiendramas

In Sächsisch-Pegen in Siebenbürgen spielte sich ein blutiges Familiendrama ab, dem 5 Menschenleben zum Opfer fielen. Ein reicher Bürger der Stadt, Georg Kosch, hatte vor drei Jahren sein Vermögen unter seine beiden Söhne aufgeteilt. Er selbst lag gelähmt und krank im oberen Stock seines Wohnhauses. Der eine der beiden Brüder, Oscar Kosch, der bei der Aufteilung Landbesitz und ein Sanatorium erhalten hatte, verlor infolge der Wirtschaftskrise alles, was er hatte und lebte in größter Armut in einem Zimmerchen des väterlichen Hauses. Der zweite Bruder, Karl Kosch, ein Arzt, dem bei der Aufteilung das Wohnhaus zugefallen war, wünschte, daß der Bruder die Wohnung verlasse, und erwirkte eine gerichtliche Räumungsverfügung. Als sein Bruder Oscar von dieser Verfügung erfahren hatte, äußerte er: „Ich werde gehen, aber mit mir die ganze Familie." Kurz darauf streckte er den Bruder durch einen Kopfschuß tot nieder. Der Frau des Bruders und seiner gerade zu Besuch weilenden verheirateten Schwester bereitete er dasselbe Schicksal. Seiner Nichte gelang es zu flüchten und die Polizei zu benachrichtigen. Der Täter hatte inzwischen die Leichen seiner Opfer auf den Hof geschleppt und sich dort durch einen Schuß in den Mund selbst entleibt. Der alte Vater, der gelähmt am Hoffenster sitzend die ganze Tragödie mit ansehen mußte, sank vom Schlage getroffen tot zu Boden.

Deutscher Benediktinerpater in der Mandschurei ermordet

Wie der Bayerische Kurier erfährt, ist der Benediktinerpater von St. Ottilien, Pater Konrad, in Yenki in der Mandschurei von Räubern ermordet worden. Pater Konrad Rapp, der aus Elzach in Baden stammte und seit 1915 Benediktinerpater war, war 1915 in die ostasiatische Mission eingetreten.

So wird Junkers „Nur-Flügel-Flugzeug" aussehen



Oben: Die Maschine mit den in den Flügeln untergebrachten Passagierkabinen. Unten: Modell eines der Kabinenräume des geplanten Junkers „J 1000"; links: Die Kabine als vierbettiger Schlafraum; rechts: Dieselbe Kabine für den Tagesaufenthalt hergerichtet

Sobald die Junkerswerke ihre Produktion wieder aufnehmen, wird eine umwälzende Konstruktion auf dem Gebiet des Flugwesens herausgebracht werden. Das neue Flugzeug „J 1000", genannt der „Fliegende Flügel", weist kein Schwanzteil mehr auf, die Kabinen für die 100 Passagiere sind samt und sonders in den Flügeln untergebracht. Die Spannweite der Flügel wird etwa 80 Meter betragen.

Schülerverschwörung in Tighina — Ein Lehrer erschossen

Wie ein Czernowitzer deutsches Blatt meldet, wurde in der Stadt Tighina ein Mittelschulprofessor von einem Schüler der 6. Gymnasialklasse erschossen. Der Täter stellte sich freiwillig der Polizei. Die Untersuchung ergab, daß mehrere Schüler des Gymnasiums sich verschworen hatten, Professoren, die zu streng waren, aus der Welt zu schaffen. In einer Geheimsitzung wurde durch Abstimmung der dann auch wirklich Ermordete als erstes Opfer und durch Los der Mörder bestimmt.

Vier Todesurteile in Iglau

Aus Iglau wird gemeldet: Das Geschworenengericht verurteilte vier ehemalige Häftlinge des Reichsgefängnisses zum Tode durch den Strang. Die Angeklagten hatten im Herbst vergangenen Jahres bei einem Fluchtversuch einen Gefangenenaufseher getötet und einen anderen verletzt.

Todesopfer einer Hitzewelle in Indien

Aus Caunpur, 13. Juni, wird gemeldet: Acht Personen sind gestern abend hier an Hitzschlag gestorben. Die Durchschnittstemperatur dieser Woche betrug 46 Grad Celsius im Schatten.

Devisensünder

Acht Monate Gefängnis und 37 000 Mark Geldstrafe

Das Schöffengericht in Leipzig verurteilte den 40 Jahre alten Vertreter und früheren Kapitänleutnant Kurt Hermarck aus Leipzig wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung zu acht Monaten Gefängnis und 37 000 Mark Geldstrafe oder weiteren sechs Monaten Haft. Der Angeklagte war Mitte Februar nach Zürich gefahren, kaufte dort deutsche Wertpapiere zu geringerem Kurs, brachte diese nach Deutschland, wo er sie mit Gewinn verkaufte.

Theaterdirektor Aufrecht verhaftet

Aus Berlin, 13. Juni, wird gemeldet: In der Devisenschiebungsaffäre der Stettiner „Bauhütte" und der mit ihr in Verbindung stehenden „Societe-Allemande d'Etudes Financieres et Industrielles" (Sofaf) in Berlin, die bereits in Stettin zur Festnahme des Direktors Dr. Schönherr und des Prokuristen Beye geführt haben, ist am Sonnabend eine neue sensationelle Festnahme erfolgt, und zwar wurde der bekannte Berliner Theaterdirektor Ernst Joseph Aufrecht in seiner Wohnung in Wilmersdorf durch Beamte der Zollfahndungsstelle Stettin in Haft genommen. Aufrecht, Inhaber der gleichnamigen Theater- und Filmproduktion, der früher das Theater am Schiffbaudamm leitete, steht in dem Verdacht, mit der Devisenschiebungsaffäre der „Sofaf" in Verbindung zu stehen. Er gehört zu dem Freundeskreis Dr. Schönherrs, der auch sein Theater finanziert haben soll. Die Zollfahndungsstelle vertritt den Standpunkt, daß es sich bei der „Sofaf" nicht, wie die Angeschuldigten behaupten, um eine Finanzierungs- und Verwertungsgesellschaft für deutsch-französische Patente auf dem Gebiete des Bauwesens handele, sondern daß die Firma lediglich ein Aushängeschild für unerlaubte Devisen- und Kapitalverschiebungen nach dem Auslande darstelle. Direktor Aufrecht wird dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium zwecks Erlasses eines Haftbefehls vorgeführt werden.

Unglückschronik

Das Eisenbahnunglück bei Hamm

Wie am Montag gegen 12 Uhr von der Reichsbahndirektion Wuppertal mitgeteilt wird, ist das Befinden der bei dem Eisenbahnunglück bei Bönen schwerverletzten Personen den Umständen entsprechend nicht besorgniserregend. Lediglich der Gatte der getöteten Frau Hellkötter ringt mit dem Tode. Meldungen, die wissen wollen, daß das zweijährige Söhnchen Werner des Ehepaares Hellkötter Sonntag gestorben sei, treffen nach Mitteilung der Reichsbahndirektion nicht zu. Das Kind ist nur leicht verletzt und bereits auf dem Wege der Besserung.

Sträfling Nr. 40886

Das Schicksal des Bierkönigs Al Capone

Von Frederick Sild

„Wie heißen Sie?"

Mit dieser immerhin etwas merkwürdigen Frage wurde Al Capone, der bekannteste Mann von Chikago und wohl der ganzen Vereinigten Staaten, der „beerbaron", der seine „Geschäfte" mit einem halben Erdteil und darüber hinaus machte, in der Strafanstalt Atlanta empfangen.

Al Capone sah den Oberwärter Aderholdt unsicher lächelnd an und antwortete mit höhnisch aufgeworfenen Lippen: „Scarface . . ."

„Sie sind von heute ab Nr. 40 886!"

Dann wurde er zunächst in das Gefängnis gesteckt, ärztlich untersucht, und man gab ihm die Gefängniskleidung: Ein Paar wollene Socken, ein verwaschenes blaues Hemd, eine weiße Jacke, eine blaue Hose, billiges baumwollenes Unterzeug und was sonst ein Gefangener in Atlanta an Kleidung beanspruchen kann.

Seine seidenen Schlafanzüge, seine feine Wäsche, die schönen Schuhe — alles wurde ihm abgenommen. Alles wird ihm wohl aufbewahrt, und nach elf Jahren bekommt er es wieder. Nach elf Jahren . . .

Bis dahin ist er nicht mehr Al Capone, sondern nur noch Nr. 40 886, immer nur Nr. 40 886!

„Die verfluchte Prohibition!"

Sie haben ihn auf Herz und Nieren ausgefragt, ehe sich die Gefängnistore hinter ihm schlossen. Woher er stamme? Aus der Levante! Seit wann? Seit einer Generation! Eltern? Tot! Brüder, Schwestern? Ja, teils im Gefängnis, teils in bürgerlichen Berufen. Drei waren in seinem Geschäft. Bier. Er hielt den Beamten, die da alles zum hundertsten Male aus ihm herausfragten, einen kleinen Vortrag: „Wenn diese verdammte Prohibition nicht gewesen wäre, dann wäre mir das alles nicht passiert. Und ich hätte noch eine Kleinigkeit mehr verdient. Oder glauben Sie, daß das alles nichts kostet: Schmugglerautos, Kerle, die den Teufel nicht fürchten, und was sonst dazu gehört. Diese verfluchte Prohibition!"

Das ist eigentlich undankbar von Al Capone, denn er hätte bestimmt nicht bei aller Geschäftstüchtigkeit seine mit allen Schikanen ausgerüstete Villa mit soundsoviel Morgen Park, wenn die Prohibition nicht gewesen wäre. Er hat nur Pech gehabt, daß man ihn über eine Steuergeschichte stolpern lassen konnte.

Der Staat fühlt sich getäuscht, um Steuer betrogen, und deshalb ist Al Capone auf elf Jahre hinaus Nr. 40 886.

Sonst wäre es kaum gelungen, ihn festzulegen. Bei der Polizei und der Justiz! Dabei hat Al Capone sich auch wohl gehütet, selbst handelnd in den Vordergrund zu treten. Dazu hatte er seine zweiten und dritten Männer.

Wäscher wird er, nicht Spaghettikoch

Schließlich kann man nicht elf Jahre so in Atlanta herumsitzen. In den amerikanischen Gefängnissen wird man nach Möglichkeit in seinem Beruf beschäftigt. Wie sollte man das aber bei Al Capone tun! In seinem Beruf! Aber er hat sich immer ein wenig für Küchenkunststücke begeistert. Als man ihn einlieferte meinte er gleich: „Wie wär's, wenn ich in der Küche mithelfen dürfte?"

„Das wird sich finden!"

„Ich sage Ihnen, alle Wärter würden in Zukunft nur noch die Spaghetti essen, die ich zubereite!"

Diese löbliche Absicht wird nur durchkreuzt durch die Tatsache, daß die Gefängnisstrafe für Al Capone den Vermerk „Schwer" hat und in Amerika betrachtet man das Küchenhandwerk (was sagen unsere Hausfrauen dazu?) nicht als Schwerarbeit. In der Wäscherei oder bei Planierungsarbeiten wird man ihn beschäftigen.

Zunächst in der Wäscherei. Man stelle sich vor: Al Capone wird in Zukunft Flecken aus der dreckigen Wäsche tilgen, so wie er früher seine Feinde ausgetilgt hat!

Für ein paar Wochen ist er noch im „Beobachtungszustand". Man überwacht genau, ob er an einer schleichenden körperlichen oder geistigen Krankheit leidet, wie er körperlich auf die Beschäftigung als Wäscher reagiert.

Gefesselt nach Atlanta

Wie man sich erinnert, hat Al Capone ein Begnadigungsgesuch nach dem anderen losgelassen, bis er schließlich doch wußte, daß vorläufig mit weinerlichen Petitionen nichts zu machen sei. In sieben Jahren kann er das erste Bittgesuch wieder einreichen: vorher wäre nur eine Begnadigung durch den Präsidenten möglich, eine ganz besondere, sachlich begründete Gnadenaktion.

Ob dafür gerade im Falle Al Capone viel Aussicht besteht, darf man bezweifeln. Nicht einmal rauchen durfte er auf der Fahrt nach Atlanta. Er hatte so sehr auf das Gefängnis von Leavenworth gehofft. Da sitzt ein Bruder von ihm, und dort sind auch ein paar seiner besten Leute, die es eben auch erwischt hat.

In einem Gefängniswagen, angehängt an einen Bummelzug, rollte Al Capone, an Händen und Füßen gefesselt, in den Staat Georgia hinein. Wie mit einem Spitzbuben und Pferdedieb ging man mit dem Manne um, der immerhin einst über Leben und Tod in Chicago geboten hatte.

Die Journalisten sind an allem schuld

Mit den Journalisten ist Al Capone nie gut Freund gewesen; noch am Gefängnistor von Atlanta hat er es ihnen gegeben:

„Verteufelte Hunde! Mit Banden und Politik will ich gar nichts zu tun haben. Ihr seid schuld an dem ganzen Schlamassel (er sagte wirklich: Schlamassel). Ihr habt mich zum bösen Mann gestempelt, zum Kinder- und Polizeischreck habt ihr mich gemacht. Um Mussolini kann man nicht mehr Theater machen als um mich. Schert euch zum Teufel! Ich habe nichts zu erzählen. Ich bin kaltgestellt auf elf Jahre."

Sorgfältig haben die Journalisten jedes Wort notiert, ehe sich die Tore hinter Nr. 40 886 schlossen.

Zehn Personen durch stürzenden Baumast verletzt

Aus Hamburg wird gemeldet: Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf einem Schulhof am Weidenstieg. Von einem dort stehenden Akazienbaum brach ein schwerer Ast ab und stürzte in eine vor einer Wohlfahrtszahlstelle stehende Menschengruppe. Zehn Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Opfer seiner Fußballeidenschaft

Der 30jährige Bauarbeiter Fritz Panzer aus Lichtenfels wurde in Hirschaid (Oberfranken) auf der Straße mit zerquetschtem Kopf tot gefunden. Panzer wollte kostenlos zu einem Nürnberger Fußballspiel gelangen und hatte sich auf die Verbindungsstange eines nachts mit Anhänger nach Nürnberg fahrenden Lastkraftwagens gesetzt. Als das Auto Hirschaid passierte, sprang Panzer vor dem Hause eines Verwandten ab und stürzte dabei so unglücklich, daß ihm die Räder des Anhängers über den Kopf gingen. Die Insassen des Autos hatten von dem Vorfall nichts bemerkt.

Für 98 Pfennig das Leben aufs Spiel gesetzt

Aus Domersleben (Kr. Wanzleben) wird berichtet: Bei dem Gastspiel einer Artistentruppe ließ sich der Artist Waldhelm aus Egeln, genannt der Eisenkönig, von einem 36 Zentner schweren Lastauto, das mit acht Personen besetzt war, überfahren. Das Experiment, das der Artist, der bei dem Zirkus nicht engagiert ist, auf eigenes Risiko machte, wäre ihm beinahe zum Verhängnis geworden. Denn als die Vorderräder bereits über den Artisten hinweggegangen waren, rutschte das Anfahrtbrett weg, das Auto blieb stehen, und das eine Hinterrad drehte sich blitzschnell auf dem entblößten Rücken des Artisten. Das Publikum half dem Artisten auf die Beine, worauf er dem Wohnwagen zuwankte. Einige Minuten später zeigte er sich jedoch wieder unversehrt dem Publikum, seine starke Muskulatur hatte ihn gerettet. Der Artist hatte für 98 Pfg., die er vorher unter den Zuschauern gesammelt hatte, sein Leben aufs Spiel gesetzt.

Zwei Todesopfer einer Explosion

In der Chemischen Fabrik von Heyden in Radebeul bei Dresden ereignete sich aus noch ungeklärter Ursache eine schwere Explosion, bei der zwei Arbeiter tödlich verletzt wurden.

Schwerer Unfall bei einer Schiffssäuberung durch Blausäuregas

Bei der Säuberung des dieser Tage aus Niederländisch-Indien nach Amsterdam zurückgekehrten 18 000 Tonnen Motorschiffes, „Marnix van St. Aldegonde", bei der man Blausäuregas verwandte, ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Ein Angestellter der Entgasungsgesellschaft, der infolge der im Schiff herrschenden Wärme ohnmächtig zu werden drohte, begab sich an eine in der Nähe der großen Eingangspforte gelegene offene Stelle des Schiffes, wo er seine Gasmaske absetzte, um frische Luft zu schöpfen. Er brach jedoch gleich darauf bewußtlos zusammen, nachdem er zuvor aber noch um Hilfe rufen konnte. Ein hinzueilender Arzt und der Leiter der Säuberungsaktion, die in der Annahme, daß sie sich im Freien befänden, ebenfalls ihre Gasmasken absetzten, verloren kurz darauf auch das Bewußtsein. Dasselbe ereignete sich noch bei sechs anderen Personen. Als der städtische Gesundheitsdienst herbeigerufen worden war, stellte sich heraus, daß der zuerst hinzugeeilte Arzt Dr. Hoffmann, der Assistent von Professor Snyders vom Institut für tropische Hygiene in Amsterdam, spurlos verschwunden war. Da alles Suchen vergeblich war, wird angenommen, daß Dr. Hoffmann im Ohnmachtszustand über die Reeling des Schiffes in das dort sehr tiefe Wasser gestürzt und ertrunken ist. Alle anderen bewußtlos gewordenen Personen konnten aus ihrem Ohnmachtszustand befreit werden. Ein Mann mußte allerdings ins Krankenhaus überführt werden. Es ist festgestellt worden, daß in der Nähe der Unfallstelle ein Kabinenfenster versehentlich offenstand, wodurch das Blausäuregas entweichen und die im Freien stehenden Männer erreichen konnte.

Danksagung

Die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Elly haben uns wohlgetan. Allen, die ihrer in Liebe gedachten, danken wir herzlich. Ganz besonders danken wir noch der Gemeindeschwester Rosalie für die liebevolle Pflege der teuren Entschlafenen.

Familie Walter Hasenclever
Paul Seyberth als Bräutigam

Burscheid und Köln, im Juni 1932.

Danksagung

Für die unendlich viele und herzliche Anteilnahme, aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit, sprechen wir Allen, besonders unseren lieben Nachbarn sowie der kirchlichen und weltlichen Behörde, Freunden und Gönnern, unseren innigsten Dank aus.

Otto Haas
Mathilde Haas geb. Funke

Burscheid, im Juni 1932.

Achtung! Achtung!

Heute, Dienstag-Abend 7 Uhr spricht Gregor Strasser über alle deutschen Sender

NSDAP Burscheid

Geld

für jeden Zweck gibt
Kreditbeschaffung G.m.b.H.
Köln-Mülheim
Buchheimerstr. 61.

Jung. Mädchen
für Näh- und Stopfarbeiten
in Plüschweberei gesucht.
Walter Thiel, Hilgen.

Bekanntmachung

Die Auszahlung der Unterstützungen und Zusatzrenten für den Monat Juni 1932 erfolgt am Mittwoch, den 15. d. Mts. bei der Stadtkasse und zwar:

Kleinrentner, vormittags von 8 30 bis 9 30 Uhr,
Sozialrentner, vormittags von 9 30 bis 10 30 Uhr,
Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene,
vormittags von 10 30 bis 12 Uhr.

Die Stunden sind genau innezuhalten.

Burscheid, den 13. Juni 1932.

Der Bürgermeister: Rohde.

Haus
mit 5 Zimmern
evtl. mit Garten per 1. Juli zu vermieten.
Angebote unter P. P. an die Geschäftsstelle dsr. Ztg. erbeten.

Erhielt heute einen Wagen
Speise-Kartoffeln
(gelbe Industrie).
Bernh. Schultes, Hilgen

Autofahrten
mit 5 Sitzer-Limousine
Klm. 18 Pfg.
Karl Schüller
Burscheid-Marhahn
Tel. 389.

Inserieren bringt Gewinn!

Historisches KONZERT
der ehem. 11. Husaren Krefeld
am
Sonntag, den 19. Juni
abends 8 Uhr
in der Schützenburg zu Burscheid

PROGRAMM
1. Aufziehen der Schloßwache in der Uniform des 1. Garde-Reg. zu Fuß.
2. Der alte Fritz nimmt die Parade ab und spielt auf seiner Flöte.
3. Andreas Hofer.
4. Der grüne Husar.
5. Vater Blücher.
6. Die alten Jäger usw.

Eintrittspreis 50 Pfennig und 10 Pfennig Steuer. Erwerbslose die Hälfte.
Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Frau Ernst Steffens, Otto Weber und Cuno Adams in Burscheid.

Verein ehem. Kürassiere Berg. Land

Kennen Sie schon ?
die außergewöhnlichen Vorteile unseres
Sommer-Werbeverkaufs

In allen Artikeln bringen wir Ihnen **so niedrige Preise,** wie Sie solche für reguläre Waren **seit 1914 nicht mehr** kannten!

Insbesondere bieten wir in allen Hochsommer-Artikeln die richtigsten Neuheiten in reicher Auswahl zu ganz kleinen Preisen

Wilh. Perch Opladen

Viehmärkte vom 13. Juni 1932

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	558	851	—	895	1090	—
Ochsen	19	—	34	192	286	1431
Bullen	252	—	83	177	216	—
Kühe	142	—	122	355	469	—
Färsen	95	—	72	84	101	—
Fresser	20	—	3	87	18	—
Kälber	742	591	685	736	1369	619
Schafe	29	1	6	23	29	48
Schweine	2704	2660	2468	2622	4516	4202
Ziegen	—	—	—	—	—	—
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	35—39	34—36	36—38	35—37	35—39	34—36
b) ältere	—	—	—	—	30—33	30—33
sonstige vollfleischige a) jüngere	—	30—33	31—35	31—34	30—34	26—29
b) ältere	—	—	—	—	26—29	—
fleischige	—	24—28	27—30	26—30	—	—
gering genährte	—	—	—	—	—	—
Bullen: jüngere vollfleischige	30—33	28—31	30—33	28—30	29—32	30—32
sonstige vollfleischige oder ausgemästete fleischige	26—29	25—27	26—29	22—27	25—28	26—29
gering genährte	22—25	21—24	22—25	—	—	—
Kühe: jüngere vollfleischige	—	—	—	—	—	—
sonstige vollfleischige oder ausgemästete fleischige	30—32	30—32	30—33	29—31	30—33	26—29
gering genährte	27—29	26—29	26—29	25—28	25—29	23—25
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	24—26	22—25	22—25	20—24	20—24	18—22
vollfleischige	19—23	19—21	16—21	14—19	—	—
fleischige	34—36	33—35	33—36	33—35	32—36	35—37
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	31—33	29—32	28—32	27—32	27—31	31—34
Kälber: Doppellender bester Mast	27—30	25—28	23—27	—	—	27—30
beste Mast- und Saugkälber	20—23	—	—	20—24	20—28	—
mittlere Mast- und Saugkälber	50—60	—	—	—	52—65	—
geringe Kälber	40—45	41—45	38—45	40—42	40—45	36—40
Schafe: Mastl. u. jg. Masth. a) Weidemast	32—38	33—39	30—37	34—39	33—38	30—35
b) Stallmast	22—30	24—32	20—29	25—33	28—32	24—29
mittl. Mastl., ält. Masth., gut gen. Schafe	36—40	—	—	—	—	—
fleischiges Schafvieh	—	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	32—35	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	—	—	—	—	—	—
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	—	—	—	—	—	—
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	42—44	41—44	40—44	—	40—45	41—44
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	42—45	42—45	42—46	—	40—45	41—44
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	41—44	40—43	41—45	—	38—43	39—42
fleischige unter 120 Pfd.	39—41	39—42	37—41	38—41	—	36—41
	—	—	35—38		—	—

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Burscheider Zeitung — Nr. 137 2. Blatt Dienstag, 14. Juni 1932

Heuernte

Die Heuernte hat eingesetzt und mit ihr das erste große Bauernwerken. Frühmorgens geht der Landmann auf die Wiese. Ueber der Schulter liegt die Sense. Bei jedem Schritt klappert der Wetzstein im Becher, der rückwärts am Gurt hängt.

Am Rande der Wiese macht der Schnitter halt. Eine Weile blickt er sinnend über den Plan. Fährt noch einmal mit dem Stein über die Sense. Hart klingt es, grausam, unerbittlich. Dann packen die Hände mit festem Griff das Holz. Schneidend und zischend trennt der blanke Stahl eine Handbreit Halm nach der andern von dem lebenspendenden Boden. In dichten Schwaden sinkt das noch vom Tau durchnäßte Gras zur Erde. Bündel um Bündel neigt sich zur Seite, reiht sich ans vorige. Die Mahd wird länger und strebt in schnurgerader Linie dem andern Ende der Wiese zu.

Wieder wetzt der Stein die todbringende Waffe. Wieder holt der Mäher mit seinem Werkzeug zum Schnitt aus. Wenn die Sonne höher steigt, hält der Landmann manchmal inne, wischt sich den Schweiß von der Stirn und drückt den breitkrempigen Hut tiefer ins Gesicht. Mit dem Einsatz aller Kräfte wird die Heumahd weitergeführt. Bis nur noch ein glatter, grüner Fleck steht, wo eben noch alle Farben leuchteten.



Jetzt ist wieder die Zeit gekommen, in der das so herrlich duftende Heu eingefahren wird. Wie man sieht, machen sogar diese jungen Damen gerne mit.

Aus der Heimat

Ehret das Alter!

Am morgigen Mittwoch, den 15. Juni, wird Fräulein Berta Faubel in Kaltenherberg 82 Jahre alt. Das Geburtstagskind erfreut sich bester geistiger Frische und körperlicher Gesundheit und liest noch tagtäglich ohne Brille ihr Heimatblatt, den „Bergischen Volksboten".

Auch wir entbieten zum Wiegenfeste die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Unterstützungsauszahlungen

Die Auszahlung der Unterstützungen und Zusatzrenten für den Monat Juni 1932 erfolgt am morgigen Mittwoch, den 15. Juni, bei der Stadtkasse und zwar Kleinrentner von 8.30—9.30, Sozialrentner von 9.30—10.30, Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene von 10.30—12 Uhr.

Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die angegebenen Auszahlungszeiten genau innezuhalten sind.

Sprechstunden der Kreisfürsorgerin

Jeden Mittwochnachmittag von 4 bis 6 Uhr werden im Rathaus, Zimmer 9a, die Sprechstunden der Kreisfürsorgerin abgehalten.

Mittwochfahrt nach Königswinter

Am morgigen Mittwoch beabsichtigt die Reichsbahndirektion Wuppertal, bei guter Witterung einen der angekündigten Sonderzüge mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung nach Königswinter verkehren zu lassen.

Am Dienstag wird durch Hissen schwarz-weiß gewürfelter Fahnen auf den Gebäuden der Einsteigebahnhöfe bekanntgegeben, ob der Sonderzug abgelassen wird. Nähere Auskunft über die Fahrt erteilen die Fahrkartenausgaben.

Jahreshauptversammlung des Kreis-Verkehrsverbandes

Der Verkehrsverband des Rhein-Wupper-Kreises hat zur Jahreshauptversammlung am morgigen Mittwoch, den 15. Juni 1932, nachmittags 4 Uhr, in Leichlingen, Restaurant Fischer, mit folgender Tagesordnung eingeladen: 1. Geschäfts- und Kassenberecht, 2. Wahl der Vorstandsmitglieder. 3. Benennung der Mitglieder für den Arbeitsausschuß, 4. Wahl der Kassenprüfer, 5. Festsetzung der Jahresbeiträge. 6. Vortrag des Herrn Fritz Tibus in W.-Elberfeld, Hauptvorsitzender des Vereins Bergisch-Land, über: Schönheiten des Bergischen Landes (mit Lichtbildern), 7. Verschiedenes.

Punkt 6 dürfte allgemein interessieren, so daß die Teilnehmerzahl an der Tagung nicht klein sein wird.

Die Krefelder Husaren kommen

Der Verein ehem. Kürassiere „Bergisch Land" wiederholt am kommenden Sonntag, den 19. Juni, in der hiesigen Schützenburg auf vielseitigen Wunsch das Konzert der Krefelder Husarenkapelle. Die Kapelle führte den damaligen Konzertbesuchern ein Programm vor, wie es hier in Burscheid noch nicht geboten wurde. Neben hervorragenden musikalischen Leistungen hat die Kapelle auch alte historische Aufführungen in Vorkriegsuniformen. In bester Erinnerung wird wohl noch der Aufzug der Schloßwache in der Garde-Uniform, der alte Fritz und Andreas Hofer sein.

Zu dem jetzigen Konzert hat die Kapelle noch einige neue Sachen eingelegt, wie Vater Blücher und die alten Jäger. Das Konzert wird jedem Besucher genußreiche Stunden bieten. Der veranstaltende Verein bittet alle Kameraden und Musikfreunde sich eine Eintrittskarte im Vorverkauf zu 60 Pfg., Erwerbslose 30 Pfg., zu sichern.

Siehe auch Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Turnverein „Frischauf" Hilgen

Auf dem diesjährigen Kreisfest des Kreises 3 Rheinbezirk in freien deutschen Turnerbund, konnte der Turnverein „Frischauf" Hilgen folgende Siege erringen. Am Samstag abend errang im Ringen Fliegengewicht Karl Garbe den ersten, im Bantam August Fußie den vierten, im Feder Josef Lempert den zweiten Preis, im Leichtgewicht Heinr. Faßbender Kreismeister, im Mittel Erich Röttger Kreismeister, Alfred Pistohl ersten Preis, im Halbschwergewicht Alfred Röttger Kreismeister, im Schwergewicht Heinz Schüller zweiten Preis. Am Sonntag morgen errang außerdem Rudolf Ernst die Kreismeisterschaft im 800 Meter Lauf in der guten Zeit von 2,09

Wichtige Reichsfinanzhofsentscheidung

Ist eine Steuererklärung an sich glaubwürdig, so besteht keine Erörterungspflicht für die Reichsfinanz-Verwaltung, wenn die Verwaltung im Interesse der Beschleunigung des Veranlagungsverfahrens zunächst von der Richtigkeit der Steuererklärung ausgeht. (Urteil vom 29. 1. 32, VI A 525/31.)

Rechtsmittelentscheidungen müssen förmlich zugestellt werden. Eine Zusendung durch einfachen Brief, wie beim Steuerbescheid, genügt nicht. Wird die Form der Zustellung versäumt, so beginnt die Frist für die Rechtsmitteleinlegung in der Regel nicht schon mit der einfachen Bekanntgabe der Entscheidung. (Urteil vom 4. 3. 1932, V A 59/32.)

Was einer Geschäftsstelle des Finanzamtes bekannt ist, gilt nicht ohne weiteres auch der anderen Geschäftsstelle des gleichen Amtes als bekannt. Infolgedessen kann diese letzte Geschäftsstelle eventuell zu einer Neuveranlagung gem. § 222 AO schreiten, wenn ihr Tatsachen bekannt werden, die ihr neu sind, aber der einen Geschäftsstelle bekannt waren. (Urteil vom 29. 1. 32, VI A 525/31.)

Lotterieeinnehmer gehören nicht zu den freien Berufen. (Urteil vom 13. 5. 1931, III A 4/30.)

Die Verjährung von Steueransprüchen, die bei Zöllen und Verbrauchssteuern ein Jahr, bei anderen Steuern fünf, bei hinterzogenen zehn Jahre dauert, wird durch jede Handlung des zuständigen Finanzamtes zur Feststellung des Anspruchs oder des Verpflichteten unterbrochen. Es ist aber nicht nötig, daß diese Handlung sich unmittelbar an den Steuerpflichtigen richtet oder hier bekannt wird. (RFH. Urteil vom 9. 2. 1932, II A 618/31.) Es genügt sogar die Vornahme einer Buchführung zur Feststellung bestimmter Verhältnisse. (Urteil vom 18. 2. 1932, III A 489/31.) Auch ein bei den Akten verbliebener Freistellungsbescheid unterbricht die Verjährung. (Urteil vom 18. 2. 1932, III A 489/31.)

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft Opladen vom 13. Juni

Frühkartoffel 8.4—9.2; pro 100 Pfd.; Sommerspinat 6.4; Maiwirsing 3.4—5.7; Rharbarber 2.2—2.8; Spargel Auslese 41; Spargel 1. Sorte 32—34; Spargel 2. Sorte 20—25; Spargel 3. Sorte 15; Rübstiel 5.8—7.7; Schnittgemüse 1.1—1.7; Stachelbeeren 9.5—10.6; Erdbeeren 69—76; Radies 2.2—2.6 pro 100 Bund; Suppengrün 1.7—2.4; Blumenkohl 1. Sorte 16 pro 100 Stück; Blumenkohl 2. Sorte 11.10; Kopfsalat 1. Sorte 4.9—8.1; Kopfsalat 2. Sorte 2.3—4; Treibhausgurken 1. Sorte und Auslese 22—30; Treibhausgurken 2. Sorte 12.8—16.2; Kohlrabie blau 3.7—6.3; Kohlrabie weiß 3.3—4.9; Hühnereier 6.4; Enteneier 5.5; Peterssilie 1.7—1.9 pro 100 Bund; Spitzkohl 9.8—13.6 pro 100 Pfund; Kirschen 22—24.

Tendenz: Anfuhr sehr gut, Nachfrage sehr gut. Nächste Versteigerung Mittwoch, den 15. Juni.

Der Wohnungsbau im Jahre 1931

Nach den Feststellungen des Preußischen Statistischen Landesamts wurden im Jahre 1931 im Regierungsbezirk Düsseldorf 4451 Wohngebäude mit 13 933 Wohnungen neu erbaut. Eine Gegenüberstellung dieses Ergebnisses der Vorjahre

Kalenderjahr	erstellte Wohngebäude	mit Wohnungen
1928	9278	24 913
1929	7877	22 872
1930	6407	20 183
1931	4451	13 933

zeigt, daß die Wohnungsbautätigkeit im vergangenen Jahre eine weitere, und zwar erhebliche Abnahme erfahren hat.

Die Verteilung der neugeschaffenen Wohngebäude und der darin enthaltenen Wohnungen auf die einzelnen Kreise des Regierungsbezirks läßt sich aus der folgenden Zusammenstellung entnehmen:

Kreis	neu erstellte Wohngebäude 1931	1930	mit Wohnungen 1931	1930
Cleve	185	266	261	364
Dinslaken	46	113	105	217
Stkr. Düsseldorf	484	949	2109	3230
Düsseldorf-Mettmann	267	369	680	969
Stkr. Duisburg-Hamborn	463	715	1403	3243
Stkr. Essen	550	764	2440	3414
Geldern	88	130	100	146
Stkr. Gladbach-Rheydt	256	250	807	644
Grevenbroich-Neuß	180	259	289	444
Kempen-Krefeld	157	270	244	396
Stkr. Krefeld-Uerdingen	232	277	693	888
Mörs	229	455	466	913
Stkr. Mülheim a. d. R.	85	208	349	1029
Stkr. Neuß	77	94	249	301
Stkr. Oberhausen	78	131	324	505
Rees	120	167	180	278
Stkr. Remscheid	96	90	407	415
Rhein-Wupper-Kreis	252	324	542	760
Stkr. Solingen	179	178	794	648
Stkr. Viersen	19	56	44	88
Stkr. Wuppertal	408	342	1447	1489

Die Bautätigkeit in den Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern des Regierungsbezirks, soweit sie nicht schon in der vorstehenden Uebersicht (Stadtkreise Düsseldorf, Duisburg-Hamborn, Essen, Gladbach-Rheydt, Krefeld-Uerdingen, Mülheim a. d. Ruhr, Neuß, Oberhausen, Remscheid, Solingen, Viersen und Wuppertal) enthalten sind, hatte folgendes Ergebnis:

Name	neu erstellte Wohngebäude 1931	1930	mit Wohnungen 1931	1930
Cleve	28	91	68	137
Dinslaken	22	44	61	98
Walsum	3	41	5	85
Velbert	47	102	140	319
Hilden	32	44	81	119
Rheinhausen	22	172	67	441
Mörs	24	45	56	75
Homberg (Niederrhein)	56	49	120	65
Wesel	15	41	57	98
Leverkusen	49	86	120	294

Eine Zusammenfassung sämtlicher Gemeinden des Bezirks nach Größenklassen gibt folgendes Bild von der Bautätigkeit:

Gemeinde mit ... Einwohner	erstellte Wohngebäude 1931	1930	mit Wohnungen 1931	1930	auf je 1000 Einw. 1931	1930
unter 2000	217	302	269	402	1,9	2,9
2 bis u. 5000	405	536	640	852	2,9	3,9
5 bis u. 10000	245	368	437	615	2,8	4,0
10 bis u. 20000	359	432	746	887	3,5	4,2
20 bis u. 50000	394	865	1068	2120	3,1	6,2
50 bis u. 100000	96	90	407	415	4,1	4,2
100000 u. mehr	2735	3814	10366	15090	3,8	5,5
zusammen	4451	6407	13933	20381	3,6	5,2

Es zeigt sich also eine Abnahme der Bautätigkeit in den Gemeinden sämtlicher Größenklassen.

Die Feststellung ergab weiterhin, daß im Regierungsbezirk Düsseldorf

	1931	1930	
von öffentlichen Körperschaften und Behörden	1440	2835	Wohnungen
von gemeinnützigen Baugesellschaften	6832	8234	Wohnungen
von sonstigen privaten Bauherren	5661	9312	Wohnungen

in Wohngebäuden errichtet wurden.

Entsprechend dem allgemeinen Rückgang der Bautätigkeit hat auch die Inanspruchnahme öffentlicher Mittel für die Erstellung neuer Wohnungen im Berichtsjahr einen nicht unbedeutenden Rückgang erfahren. Wurden noch im Jahre 1930 16 870 Wohnungsbauten mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln finanziert, so sind es im Jahre 1931 nur noch 11 518 gewesen.

Außer den durch Neubau von Wohngebäuden gewonnenen Wohnungen sind durch Umbau oder durch Einbau in nicht eigentlich Wohnzwecken dienende Gebäude (Fabriken usw.) im Jahre 1931 weitere 782 (1930: 907) Wohnungen entstanden.

Der Wohnungsabgang durch Umbau, Abbruch, Brände usw. betrug insgesamt 595 (1930: 897) Wohnungen, so daß sich für das Jahr 1931 im Regierungsbezirk Düsseldorf ein Reinzugang von 14 120 (1930: 20 391) Wohnungen ergibt.

Tagung der Obst- und Gartenbauvereine

Der Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine hatte seine Mitglieder auf vorigen Sonntag zur Jahreshauptversammlung nach Bergisch Neukirchen eingeladen. In dem von der Natur reich geschmückten Städtchen fanden sich etwa 90 Vereinsvertreter aus dem unteren Kreise und dem Stadtkreis Solingen ein, um regen Anteil an den interessanten Besprechungen zu nehmen. Dipl.-Garteninspektor Hartnauer, Leverkusen, eröffnete als Verbandsvorsitzender die Tagung mit herzlichem Willkommen, besonders an Oberinspektor Becker von der Kreisverwaltung.

Unter Punkt 1 der Tagesordnung berichtete Geschäftsführer Landwirtschaftslehrer Dr. Dierkes über die Ereignisse im Verbandsleben 1931. Angeschlossen waren im Vorjahre 18 Vereine. Gegen Ende des Jahres erklärte der Verein Witzhelden seinen Beitritt zum Kreisverband, so daß der Verband im größten Teile des Kreises Fuß fassen konnte. Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1930 2822, 1931 2846. Erfreulich ist also die Tatsache, daß trotz der Ungunst der Zeit ein wachsender Mitgliederbestand zu verzeichnen ist.

Welch gesunde Weiterentwicklung der Verband genommen hat, zeigte auch der Kassenbericht, den Herr Hartnauer für den verreisten Kassierer bekanntgab. Von den Einnahmen konnte eine Gesamtausgabe von rund 2770 Mark geleistet werden. Der Verband verfügt heute noch über einen Vermögensbestand von 1500 Mark.

Nach Entlastung des Vorstandes dankte Oberinspektor Becker im Namen des Landrats für die Einladung und betonte das bisherige rege Interesse der Kreisverwaltung an den Bestrebungen des Verbandes.

Der Verband nahm dann die Neuwahl des Vorstandes vor, die eine einstimmige Wiederwahl in folgender Zusammensetzung ergab: Vorsitzender: Dipl.-Garteninspektor Hartnauer, Leverkusen; 2. Vorsitzender: Kreisgartenbauinspektor Schnaare, Berg. Neukirchen; Geschäftsführer: Dr. Dierkes, Opladen; Kassierer: Weißhaupt, Opladen; Beisitzer: Gartenmeister Scholz, Köln-Flittard. Es wurde dann beschlossen, den Beitrag weiterhin mit 25 Pfg. je Mitglied beizubehalten. Weiter stimmte die Versammlung der formellen Namensänderung des Verbandes zu in: „Verband der Obst- und Gartenbauvereine im Kreise Rhein-Wupper und Stadtkreis Solingen".

Sodann folgte ein aufschlußreiches Referat von Dr. Huppert, Köln über Düngungsfragen im Gartenbau. Der Vortragende verstand es, den Zuhörern in gemeinverständlichen Belehrungen und Anweisungen von der sachgemäßen Verwendung, Verarbeitung und dem wirtschaftlichen Nutzen der Düngemittel zu berichten.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Nach Vollendung der Anstreicherarbeiten

im Gemeindehause können nun die Uebungsstunden des Kirchenchors, die Bibelstunden, die Zusammenkünfte des Frauenvereins und der kirchliche Unterricht wieder in gewohnter Weise am alten Ort stattfinden.

Die in der Gemeinde ansässigen Anstreicher, die alle drei an den Arbeiten beteiligt waren, haben in edlem Wetteifer etwas Gutes und Erfreuliches geschaffen. An den Besuchern liegt es nun, durch schonende Behandlung das neu Gewonnene recht lange zu erhalten. Ueber den beiden inneren Eingangstüren grüßt als neues Wort der Spruch aus Römer 1, 16: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht".

Minuten, ferner Alfred Röttger die Kreismeisterschaft im Kugelstoßen.

Den wackeren Siegern ein kräftiges Gut Heil.

Aus dem Krankenhaus entlassen

Zu der Angelegenheit „Politischer Zusammenstoß in Nüxhausen" erfahren wir weiter, daß der durch Steckschuß verletzte Bandwirker Eugen Schneider aus Unterstraße vor einigen Tagen versuchsweise aus dem Krankenhause entlassen worden ist. In dem Befinden des durch Lungenschuß schwer verletzten Händlers Hugo Sondermann aus Neuenhaus ist eine Besserung noch nicht eingetreten, sodaß immer noch Gefahr besteht.

Der Burger Schloßkastellan scheidet aus dem Dienst

Am morgigen Mittwoch wird Schloßkastellan Noeske in den Ruhestand treten. Der nunmehr 76jährige Beamte hat mehr als ein Menschenalter im Dienste der Oeffentlichkeit gestanden und erfreut sich überall großen Ansehens. 9 Jahre hat er als Soldat und 28 Jahre als Gendarmerie-Wachtmeister in Staatsdiensten gestanden und ist mehr als 21 Jahre beim Schloßbauverein tätig gewesen. In dieser letzteren Stellung hat er sich als Pionier um den Wiederaufbau des Schlosses nach dem letzten großen Brande besondere Verdienste erworben. Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue zeichneten ihn aus.

Wieder Heimatspiele auf Schloß Burg

In der letzten Sitzung des Ausschusses für die Bergischen Heimatspiele wurde beschlossen, daß die Bergischen Heimatspiele auf Schloß Burg im nächsten Jahre wieder durchgeführt werden sollen. Den äußeren Anlaß zu diesem Beschluß gab die Tatsache, daß vor 800 Jahren die bergischen Grafen Schloß Burg zu ihrem ständigen Wohnsitz gemacht haben.

Sportfreudige Diebe

Aus dem verschlossenen Bootshaus an der Talsperre Diepental wurden nachts ein Faltboot, ein Bootswagen, ein Zelt und vier Sitzkissen gestohlen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Die findige Post

Dieser Tage wurde in Middelkerke in Belgien ein Brief aufgegeben mit nachfolgender Anschrift: „Herrn Chr. P. Kaiser-Wilhelm-Ring bei Kaiser Deutschland". Wie man sieht fehlt die Angabe des Ortes — Köln. Trotzdem fand die Reichspost heraus, daß es sich um Köln handeln mußte. Der Brief ist innerhalb 18 Stunden nach der Aufgabe in Middelkerke bereits in Köln angekommen.

Aus der näheren Umgebung

Solingen

Knechts Unterschlagungen vor Gericht

Gestern vormittag fand vor dem Erweiterten Solinger Schöffengericht der Prozeß gegen den Sparkassenangestellten Knecht statt, der in der Zeit von 1927 bis 1931 der Solinger Stadtsparkasse insgesamt 70 000 Mark veruntreut hatte. Knecht war geständig, die Gelder nach und nach unterschlagen zu haben. Auch gab er zu, die Unterschlagungen durch falsche Buchungen, Fälschung von Registern und Beseitigung von Belegen verschleiert zu haben. Der Staatsanwalt beantragte unter Verneinung mildernder Umstände eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren. Das Gericht erkannte nach längerer Beratung auf 3½ Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen.

Remscheid

Lennep. Entgleisung. Gegen 22.30 Uhr entgleiste aus bisher unbekannter Ursache auf der Strecke Krebsöge—Lennep in einer Kurve die Lokomotive eines Personenzuges mit einer Achse. Verletzt wurde niemand. Die meisten Reisenden legten den Weg bis nach Lennep zu Fuß zurück; die übrigen mußten sich zwei Stunden gedulden, bis die Reise weitergehen konnte. Gegen 6.30 Uhr war die Strecke wieder befahrbar.

Wuppertal

Kind beim Spiel abgestürzt

Am Montag nachmittag stürzte in der Kleestraße in Barmen ein fünfjähriges Mädchen von der dritten Etage des Treppenhauses und erlitt beim Fallen auf die Steine des Erdgeschosses so schwere Verletzungen, daß es kurze Zeit darauf starb. Das Kind hatte sich beim Spiel zu weit über das Treppengeländer gebeugt und dabei das Gleichgewicht verloren.

Köln

Schweres Motorradunglück

Auf der Rheinstraße nach Rodenkirchen kam es Montag abend zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Kraftwagen. Der Motorrad-Fahrer und der Beifahrer erlitten schwere Verletzungen, denen sie bald darauf erlagen. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Das Theater am Rhein

Bei den Verhandlungen, die zwischen der Stadt Köln und der Düsseldorfer Schauspielhaus-GmbH zwecks Vereinigung beider Bühnen stattgefunden haben, ging man in wirtschaftlicher Hinsicht davon aus, daß durch diese Vereinigung es möglich sein würde, den Personalbestand des Düsseldorfer Schauspielhauses (künstlerisches und technisches Personal) nicht unerheblich herunterzusetzen und so wesentliche Ersparnisse zu erzielen.

Inzwischen ist festgestellt worden, daß für die Düsseldorfer Stadtverwaltung die vollständige Beibehaltung des Personals des Düsseldorfer Hauses Voraussetzung ihrer Beteiligung ist. Bei Beibehaltung des gesamten Personals ist eine Vereinigung der beiden Bühnen wirtschaftlich nicht mehr zu rechtfertigen. Es sind daher die Verhandlungen zwischen der Stadt Köln und der Düsseldorfer Schauspielhaus-GmbH in beiderseitigem Einverständnis abgebrochen worden.

Köln. Kondensatorenexplosion im hiesigen Schlachthof. Morgens gegen 10.30 Uhr explodierte im kleinen Maschinenhaus des Kölner Schlachthofes ein Kondensator. Durch ausströmende Ammoniakgase ist der Zugang zur Unfallstelle im Augenblick nicht möglich. Die Feuerwehr hat das gefährdete Gelände in weitem Umfang abgesperrt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Sachschaden läßt sich noch nicht übersehen. Die Kühlung des Fleisches ist nicht gefährdet.

Köln. Vor den Zug geworfen. Etwa 100 Meter von der Blockstelle Köln-Pingst verübte am Samstag gegen 13.30 Uhr ein älterer Mann Selbstmord. Er warf sich beim Herannahen des Zuges Köln—Frankfurt vor die Lokomotive. Der Mann war auf der Stelle tot.

Düsseldorf

Düsseldorf. Leichtsinniges Paddeln. Durch den Leichtsinn zweier Paddler ereignete sich am Sonntagabend auf dem Rhein an der Motorboothaltestelle der Schellenburg ein Unfall, der, wie durch ein Wunder, ohne ernste Folgen blieb. Zwei junge Leute fuhren mit ihrem Paddelboot so dicht an einem an der Anlegestelle haltenden Motorboot der Rheinbahn vorbei, daß der Bootsführer sie von seinem Stand aus nicht bemerken konnte. Das Paddelboot geriet deshalb vor den Bug des gerade wieder abfahrenden Bootes und kenterte. Die beiden Insassen, die anscheinend nicht schwimmen konnten, vermochten sich glücklicherweise so lange an dem gekenterten Paddelboot festzuhalten, bis ein eben vorbeikommender Rudervierer sie mitsamt ihrem Boot an das Ufer manövrieren konnte, sodaß sie gerade noch mit dem Schrecken davon kamen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Schwere Zuchthausstrafen für Raubmörder

Leverkusen-Schlebusch, 14. Juni. Das Düsseldorfer Schwurgericht verurteilte gestern zwei 21 Jahre alte Burschen, Johann Bender und Arno Messerschmidt, die am 16. Januar dieses Jahres die 79jährige Kolonialwarenhändlerin Grete Esser überfallen und beraubt hatten, wegen schweren Raubes mit Todeserfolg zu 13 und 12 Jahren Zuchthaus. Die Mutter des Messerschmidt wurde wegen Hehlerei zu neun Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

Unglücksfall auf der Ahrfahrt des Eisenbahnvereins

Opladen, 14. Juni. Einen traurigen Ausgang nahm für einen jungen Mann aus Opladen-Lützenkirchen die vorgestrige Ahrfahrt des Eisenbahnvereins „Germania". Auf der Rückfahrt wurden ihm auf der Station Kalscheuren von einem durchfahrenden Schnellzuge mehrere Finger abgerissen. Der junge Mann hatte unvorsichtigerweise die Hand aus dem Abteilfenster herausgestreckt, wobei sich das Unglück ereignete. Er wurde in Köln einem Krankenhause zugeführt.

Schwierige Landung eines Freiballons

Langenfeld, 14. Juni. Am Sonntag zwischen 15 und 16 Uhr erschien über unsrer Bürgermeisterei der Freiballon Richthofen, von Bonn kommend. In der Höhe von Immigrath konnte man einen Landungsversuch bemerken, denn der Ballon senkte sich sehr schnell. Im letzten Augenblick müssen die Flieger die Hochspannungsleitung bemerkt haben, denn es wurde Ballast und alles, was die Gondel beschwerte, abgeworfen. Der Ballon stieg und kam glücklich über die Leitung hinweg, senkte sich aber im Heidedorf so schnell und landete derart heftig, daß eine mitfahrende Dame schwere Beinbrüche davontrug. Aerztliche und Sanitäterhilfe war schnell zur Stelle.

Schwerer Motorradunfall in Eipringhausen

Wermelskirchen, 14. Juni. In den frühen Nachmittagsstunden des Sonntags ereignete sich in Eipringhausen ein schwerer Motorradunfall. Ein hiesiger Kraftfahrer streifte angeblich mit seinem Rade, bezw. mit dem Beiwagen ein entgegenkommendes Rad, auf dem ein Herr und eine Dame beide aus Köln, saßen. Dadurch wurde das Fahrzeug aus der Fahrtrichtung gebracht, und stürzte einen etwa zwei Meter hohen Hang hinunter. Die auf dem Sozius mitfahrende Dame mußte später mit schweren Verletzungen in ein Kölner Krankenhaus überführt werden.

Diebstähle am Wochenende

Wermelskirchen, 14. Juni. Das Wochenende brachte eine Häufung von Diebstählen. Aus einem Hause in der Pfarrstraße wird ein Einschleichdiebstahl gemeldet. Als Täter kommt ein Hausierer in Frage, der von Hausbewohnern dabei betroffen wurde, als er aus dem oberen nur Schlafräume enthaltenden Stockwerk kam. Er gab auf Vorhalt an, er habe sich verlaufen. Man ließ ihn darauf auch gehen, um kurz darauf festzustellen, daß aus einer Nachttischschublade 80 Mark gestohlen waren. In der Friedrichstraße drangen Diebe mit einem Nachschlüssel in ein Privathaus ein, wurden aber verscheucht. Ferner drangen Diebe in die Metzgerei Gottschalk, Telegraphenstraße, ein. Auch hier wurden die Diebe, die schon begonnen hatten, einzupacken, verscheucht. Der Einbrecher entkam auf einem Fahrrad, das er auf der Kölner Straße mitgehen hieß.

Westdeutsches

Schnell das Wichtigste

Die Verwaltung der Zeche „de Wendel" in Hamm hat ihrer gesamten Belegschaft und Angestellten vorsorglich zum nächsten Termin gekündigt.

In Recklinghausen entstand eine Schlägerei zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, bei der es fünf Verletzte gab.

Auf der Grube „Carolus Magnus" in Palenberg geriet ein Lokomotivführer beim Rangieren vor die Puffer zweier Eisenbahnwagen. Den erlittenen Verletzungen erlag er bald darauf im Krankenhaus.

Gladbach-Rheydt. Sie suchten den Tod auf den Schienen. Abends wurde in der Nähe des Bahnhofs M.-Gladbach auf der Strecke M.-Gladbach-Helenabrunn die Leiche einer etwa 45 Jahre alten Frau gefunden. Ohne Zweifel liegt Selbstmord vor. Es handelt sich um eine ledige Dame, die in M.-Gladbach einen kleinen Buchladen besaß. Die Geschäfte gingen aber immer schlechter und schlechter, so daß die Dame schließlich in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet und zu ihrem Verzweiflungsschritt kam.

Castrop-Rauxel. Der Tod im Wassertümpel. Der Landwirt Zimmermann aus dem Stadtteil Deininghausen wurde in einem auf seiner Weide liegenden Wassertümpel tot aufgefunden. Die Todesursache konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Es wird vermutet, daß Zimmermann, der schwer herzleidend war, infolge eines Schwächeanfalles in den Tümpel gefallen und ertrunken ist.

Der Silberexpreß kommt!

Aus Bielefeld wird gemeldet: Dem vor einigen Wochen erst aufgetauchten Plan der Reichsbahn, die Einführung der neuen Schnelltriebwagen auf der Strecke Berlin—Hannover—Bielefeld und darüber hinaus, folgte ungewöhnlich schnell die Ausführung. In diesen Tagen verläßt der erste dieser Schnelltriebwagen die Werkstätte, um auf der Strecke Hamburg—Berlin eingesetzt zu werden; wahrscheinlich schon Ende dieses Monats wird die Bielefelder Strecke befahren. Der neue Schienenwagen der Reichsbahn ist als Doppelwagen mit zwei Maibach-Diesel-Motoren von 410 PS Leistung gebaut. Innen erhält der Wagen einen Gepäckraum und Sitzplätze zweiter Klasse. Außerdem wurde in der Mitte ein Erfrischungsraum eingerichtet. Der neue Schienenwagen ist ungefähr 42 Meter lang und wiegt rund 77 Tonnen. In seinem Aeußeren soll der Schnelltriebwagen dem Rheingolderpreß ähneln. Er wird silberfarben gestrichen sein und breite violette Streifen tragen.

Zwei Paddler ertrunken

Wer kennt das Boot?

In den Sonntagmorgenstunden wurde an der Schiffsbrücke in Koblenz ein herrenloses Paddelboot angetrieben. Kurz vorher hatten Passanten gellende Hilferufe eines Mannes und einer Frau gehört. Die Polizei nimmt an, daß die beiden noch unbekannten Insassen des angetriebenen Paddelbootes in der reißenden Strömung am Horchheimer Brückenpfeiler ertrunken sind. Das Boot ist weiß gestrichen, die obere Fläche braunrot abgesetzt.

Mit einer Zaunlatte erschlagen

17jähriger schützt seinen Vater und erschlägt den Angreifer

Bünde. In der Nacht zum Montag entstand während einer Polterabendfeier im Garten des Hauses eines Viehhändlers ein Streit zwischen dem Erwerbslosen Franz Bartel und dem Eisenbahnbeamten Wellmann. Bartel bedrohte den Wellmann und erklärte, daß heute noch einer „dran glauben müsse". Als Bartel den Eisenbahnbeamten tätlich angriff, holte sich der 17jährige Sohn des Beamten eine Zaunlatte und schlug damit dem Angreifer über den Kopf. Der Schlag zertrümmerte den Schädel und tötete den Bartel auf der Stelle. Der Täter wurde festgenommen. Nach den Zeugenaussagen soll feststehen, daß der junge Wellmann in Notwehr gehandelt hat.

Motorradfahrer und Beifahrerin tot

Unter einem Omnibus

In den Mittagsstunden ereignete sich ein ungewöhnlich schwerer Verkehrsunfall im Zentrum der Stadt Bielefeld. An einer als gefährlich bekannten, aber durch Verkehrsregelung geschützten Straßenkreuzung fuhr ein 22jähriger Motorradfahrer aus Ahlen, der auf dem Sozius ein 18jähriges Mädchen mitführte, gegen einen städtischen Omnibus. Das Motorrad geriet unter den Kühler des Omnibusses und wurde etwa 30 Meter weit mitgeschleift, ehe es dem Führer gelang, sein Fahrzeug zum Halten zu bringen. Das Mädchen wurde auf der Stelle getötet, der Lenker des Motorrades starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Der Autobusführer wurde zur Vernehmung und Aufklärung der Schuldfrage festgenommen.

Das Wetter von heute und morgen

Ziemlich heiter bei schwachen Nordostwinden, wenig Temperaturänderung.

Verhängnisvolle Sängerfahrt

27 Verletzte bei einem Autounglück in Hagen

Am Montagnachmittag ereignete sich auf der Dammkurve (S-Kurve) in der Selbecker Straße in Hagen i. W. ein schweres Autounglück. Ein aus der Richtung „Zurstraße" kommender Lieferwagen, der mit Sängern aus Sterkrade besetzt war, sauste aus bisher unbekannter Ursache in der Kurve die Böschung hinunter und überschlug sich. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind 27 Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden.

Zu dem Unglück erfahren wir noch folgende Einzelheiten: In dem verunglückten Auto befanden sich 27 Angehörige eines Gesangvereins aus Buschhausen bei Oberhausen, die am Samstag und Sonntag in einem Lokal in „Zurstraße" einen Gesangwettstreit mit austrugen, bei dem sie den 1. Preis erhielten. Auf ihrer Rückfahrt verlor der Chauffeur in der als gefährlich bekannten S-Kurve die Gewalt über den Wagen. Die Bremse versagte und das Auto stürzte die etwa 4 Meter hohe Böschung hinunter. Alle Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und trugen Verletzungen davon. Zehn bis zwölf Personen waren derart schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Ueber die Ursache selbst konnte noch nichts Genaueres festgestellt werden, da der Chauffeur, der ebenfalls schwere Verletzungen erlitt, noch nicht vernehmungsfähig ist.

Brandstiftungsversuch in der Stadtkasse Ahrweiler?

Brennbare Flüssigkeit unter den Pulten

Auf Veranlassung der Stadtkasse Ahrweiler sind Sonderbeamte der Landeskriminalpolizei Köln nach Ahrweiler entsandt worden, da Brandstiftung vermutet wird. Am Sonntag wurde unter den Pulten der Stadtkasse eine leicht brennbare Flüssigkeit und anderes Material gefunden, was den Verdacht der Brandstiftung rechtfertigt. Die polizeilichen Untersuchungen an Ort und Stelle werden wohl diese geheimnisvolle Angelegenheit klären.

Hagen i. W. Ballonlandung. Am Sonntagvormittag stieg in Hagen ein Freiballon unter Führung des Kaufmanns Hugo Kaulen aus Elberfeld auf. Gegen 13,30 Uhr wurde wegen aufgetretenen Gewitters eine Landung vorgenommen. Der Ballon landete unversehens in den Gartenanlagen der Provinzialheilanstalt in Dortmund. In dem Ballon befanden sich außer dem Führer noch vier Personen. Der Ballon wurde nach Hagen zurückbefördert.

Das Neueste

Im Reichsministerium des Innern fand gestern eine Besprechung mit den Parteien über die Nummernfolge für die Reichswahlvorschläge zur Reichstagswahl 1932 statt. Auf dem Reichswahlvorschlag wird die Sozialdemokratische Partei die Nummer 1 erhalten, es folgt alsdann unter Nummer 2 die Nationalsozialistische Partei, die Kommunistische Partei trägt die Nummer 3, das Zentrum Nummer 4, die Deutschnationale Volkspartei Nummer 5, die Deutsche Volkspartei Nummer 6, die Wirtschaftspartei Nummer 7, die Deutsche Staatspartei Nummer 8, die Bayerische Volkspartei Nummer 9, das Deutsche Landvolk Nummer 10 und der Christlich-Soziale Volksdienst Nummer 11, in der Reihenfolge der Stimmenzahl, die sie bei der letzten Reichstagswahl (1930) erhalten haben.

Dr. Brüning ist von der hessischen Zentrumspartei für die kommende Reichstagswahl als Spitzenkandidat des Wahlkreises 33 nominiert worden.

Der Leiter der Pressestelle der preußischen Regierung, Ministerialrat Goslar, hat einen längeren Urlaub angetreten.

In dem Prozeß Abel wurde der Angeklagte wegen zweier Verbrechen des Meineides zu 3 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Auf einer großen Kundgebung der NSDAP in Mainz sprach Montagabend Adolf Hitler.

Die süddeutschen katholischen Arbeiterverbände protestieren in einem Telegramm an Ministerpräsident Dr. Held gegen die Aufhebung des SA-Verbotes.

Bei einem Eisenbahnunfall auf dem Bahnhof Corbetha bei Halle, wo ein Personenzug

auf einen Eilgüterzug auffuhr, wurden 14 Reisende sowie zwei Bahnbeamte leicht verletzt.

Der zwischen Hamburg und Oslo verkehrende Wochendampfer „Jeloe" ist bei Grenaa (Jütland) auf Grund gelaufen. Die Passagiere sind gerettet.

Die litauische Regierung hat mit Wirkung vom 12. Juni neue Zollerhöhungen vorgenommen, die zum Teil stark die deutsche Ausfuhr nach Litauen treffen.

Der polnische Oberste Gerichtshof hob in dem Deutschtumsbundprozeß gegen Seym-Abgeordneten Graebe, Studienrat Heidelzt und Genossen, das in zweiter Instanz gefällte Urteil auf und beschloß, daß das Verfahren vor einem neuen Gericht wieder aufzunehmen sei.

Am morgigen Mittwoch beginnt vor dem Wiener Schöffengericht der Prozeß gegen den Eisenbahnattentäter Matuschka, der die furchtbaren Verbrechen bei Jüterbog und Bia Torbagy verübt hat.

Die österreichische Regierung hat den Vertretern der Auslandsgläubiger der Creditanstalt neue Vorschläge unterbreitet, die dahin gehen, daß der Bund die Forderungen der Auslandsgläubiger gegen Übergabe von Schuldverschreibungen erwirbt.

Der italienische Außenminister Grandi erklärte in einer Unterredung mit dem Vorsitzenden des Finanzausschusses des Völkerbundes, daß Italien bereit sei, sich an der vorgesehenen Finanzaktion zugunsten Österreichs zu beteiligen.

Die Verhandlungen des Gemischten Ausschusses des Völkerbundes über die Finanzhilfe für Österreich wurden Montag fortgesetzt.

Der englische Premierminister MacDonald, der britische Außenminister Sir John Simon, der französische Ministerpräsident Herriot, der französische Kriegsminister Paul Boncour und der Direktor der Völkerbundsabteilung am Quai d'Orsay, Masigli, trafen Montagabend in Genf ein.

Die linksgerichtete französische Zeitung „Volontee" gibt der Auffassung Ausdruck, daß eine Lösung der Abrüstung und Tributfrage erst nach den deutschen und amerikanischen Wahlen möglich sein werde.

Nach englischen Blättermeldungen aus Genf sollen England und Frankreich beabsichtigen, der Abrüstungskonferenz einen 10jährigen Rüstungsstillstand vorzuschlagen.

Am 1. Juli findet in London eine Konferenz der Stillhaltegläubiger Deutschlands und der deutschen Schuldner statt.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraf" meldet, daß grundsätzlich keine Meinungsverschiedenheit mehr zwischen der englischen und französischen Regierung über die Zusammengehörigkeit der Reparationen und Kriegsschulden bestehe. Beide Regierungen stimmten überein, daß die Lösung in einem allgemeinen Streitpunkt zu suchen sei. Verschiedenheiten in der Auffassung bezögen sich lediglich auf die Fragen, welche Methoden die geeignetsten seien und wann frühestens eine Lösung herbeigeführt werden könne.

Der Erzbischof von York und mehrere andere anglikanische Kirchenfürsten veröffentlichen in der „Times" einen Brief, in dem sie für ein Verbot der Angriffswaffen eintreten.

Auf einer von den „Friedenskreuzfahrerinnen" veranstalteten Massenversammlung wurde eine Entschließung angenommen, die gleichfalls ein allgemeines Verbot der Angriffswaffen fordert. Lord Cecil wandte sich in einer scharfen Rede gegen den Einfluß der internationalen Rüstungsindustrie auf die Pariser Presse.

Unter kommunistischer Führung fanden gestern abend in Stockholm große Erwerbslosenkundgebungen statt, die in verschiedenen Straßen zu Tumulten führten.

Im Mittelmeer finden an der tunesisch-algerischen Küste augenblicklich große französische Flottenmanöver statt, die bis zum 17. Juni dauern werden. Zwei französische Geschwader von insgesamt 45 Einheiten nehmen an diesen Manövern teil, zu denen später auch noch das gesamte Küstenverteidigungswesen hinzugezogen werden soll. In der französischen Presse betont man, daß diese Manöver gegenüber derjenigen der italienischen Flotte im August nur verschwindend klein seien.

Das Flugzeug des vermißten deutschen Fliegers Hans Bertram soll bei Wyndham (Westaustralien) aufgefunden worden sein.

Turnen und Sport in der Heimat

Ballspielverein 1911 Burscheid

Sp. 09 Wermelskirchen — BVB 2:2 (1:0)

Dieses Spiel wurde anläßlich des 25jährigen Bestehens des Turn- und Spielvereins Unterstraße ausgetragen. Beide Mannschaften zeigten bei weitem nicht die Leistungen, die man sonst von ihnen erwarten kann, oder war es den Fußballern zu heiß? Burscheid hatte Grund des größeren Eifers den in letzter Minute erzielten Ausgleichstreffers voll und ganz verdient. Bei etwas mehr Glück im Sturm hätte es sogar zu einem Siege der Grün-Weißen reichen können. Den ersten Treffer für Wermelskirchen, der in der 12. Minute erzielt wurde, buchte Küpper auf sein Konto, indem er einem dem Burscheider Hüter entfallenden Ball nachsetzte und eindrückte. Burscheid drückt eine Zeit lang ohne allerdings den Wermelskircher Hüter schlagen zu können. Bei etwas mehr Glück hätte der Ausgleich während dieser kurzen Drangzeit fallen können. Es blieb jedoch bis zum Wechsel bei diesem 1:0-Ergebnis für Wermelskirchen. Auch in der 2. Halbzeit liegen die Burscheider verschiedene Male aussichtsreich in Front, können jedoch das Tor nicht finden. So geht es eine Zeit lang hin und her, bis Wermelskirchens Halblinker einen schönen Kopfball zur Mitte gibt, wo Scheffels freistehend zum 2. Treffer einsendet. Ein vorher für Wermelskirchen verhängter Elfmeter wurde von Pfeiffer gegen den Pfosten geknallt, auch der Nachschuß bringt nichts ein. Burscheid ist für die Folge weitaus eifriger und kommt dann durch Schwiegelshohn bald zum ersten Gegentreffer und eine Minute vor Schluß durch forschen Schuß des Halblinken Stötzel zum verdienten Ausgleich.

Im Anschluß an diese Begegnung folgte das Haupttreffen des Tages, das Endspiel um den Silberpokal zwischen Schwarz-Weiß Barmen gegen Goldenberger TV, das 9:3 (7:1) endete.

Rasensportverband Burscheid-Wermelskirchen-Radevormwald

Nach langer Zeit hatte der Vorstand des vorgenannten Verbandes die ihm angeschlossenen Vereine zu einer Versammlung geladen.

Nach einigen Begrüßungsworten eröffnete der erste Vorsitzende die Tagung und gab anschließend einen kurzen Bericht über die bisherige Tätigkeit und unterstrich noch einmal nachdrücklich den Zweck der Verbandsgründung. Allgemein war man der Ansicht, daß trotz der schweren Zeit gut und erfolgreich gearbeitet wurde und es ist zu verstehen, daß jeder der angeschlossenen Vereine ein reges Interesse an dem weiteren Ausbau des Spielbetriebes hat. Der Kassenbericht des Verbandskassierers zeigte recht deutlich, daß in der kurzen Zeit des Bestehens erhebliche Beträge an verletzte Mitglieder angeschlossenen Vereine gezahlt wurden. Um auch hier weiter zu kommen, ging man dazu über, schon neue Spiele festzusetzen. So ist am morgigen Mittwoch das rückständige Pokalspiel zwischen Wermelskirchen und Dahlhausen vorgesehen. Voraussichtlich begegnen sich gleich nach der Sperre am Mittwoch, den 10. August, die Lokalrivalen Dahlhausen und Radevormwald und am gleichen Tage in Wermelskirchen Burscheid und Hünger. Wermelskirchen 09 ist an diesem Tage spielfrei. Den Handballvereinen Unterstraße und Höhrath wurde aufgegeben, recht bald auch ihrerseits für Abschluß zugkräftiger Spiele zu sorgen, damit die Einnahmen aus diesen Spielen möglichst groß sind und dazu beitragen, die Nachzahlungen, die noch geleistet werden müssen, möglichst bald zu leisten.

Es ist erfreulich festzustellen, daß die vom Rasensportverband Opladen-Wiesdorf-Langenfeld vor Jahresfrist gegebene Anregung, auch im oberen Kreise einen Verband nach dem Muster des im unteren Kreise bereits bestehendem, zu gründen, auf so fruchtbaren Boden gefallen ist. Leider ist durch die erhebliche Entfernung zwischen den einzelnen Vereinen ein ganz reibungsloses Arbeiten nicht möglich, aber in Erkennung der Notwendigkeiten, unseren Spielern finanzielle Hilfe für den Fall ihrer Verletzung zuzusichern, sind bisher alle Schwierigkeiten überwunden worden. Das wird auch für die Folge zweifellos so sein.

KGV Burscheid

Fußball

KGV — Tuspo Wermelskirchen 0:8 (0:2)

Das Spiel beginnt sofort mit einer Ueberlegenheit des Gastes, der mit der Sonne im Rücken spielt. Die Hintermannschaft der Hiesigen kann sich noch eine Zeitlang den stürmischen Angriffen der Tuspo-Elf erwehren, bis schließlich das erste Tor für Wermelskirchen fällt. Bis zur Pause fällt dann nur noch ein Tor, sodaß es mit 2:0 für Tuspo in die Pause geht. Nach der Pause fallen für Tuspo noch 6 Tore, während die Hiesigen sogar einen Elfmeterball verschießen. In der Tuspo-Elf gefielen am besten der rechte Läufer, Mittelläufer und Halbrechte, die anderen Spieler paßten sich gut an. Bei Burscheid konnte nur der Torwart, der auch an den Toren schuldlos ist und dann noch der rechte Verteidiger gefallen. Die Läuferreihe gefiel vor der Pause, konnte aber nachher, infolge Ermüdung den Wermelskirchener Sturm nicht mehr halten. Burscheids Sturm fiel vollständig aus, er konnte keinen Ball annehmen und hatte auch kein Schußvermögen.

Jetzt in der Sperre heißt es für die Burscheider trainieren und nochmals trainieren, um nach der Sperre wenigstens gut in die Serie zu kommen und dort einen achtbaren Gegner abzugeben.

Turngemeinde Hilgen

TV Solingen 1. — TG Hilgen 1. 9:9 (5:6)

Die erste Elf der TG Hilgen weilte am vergangenen Sonntag beim Solinger Turnerbund und konnte mit mäßigen Leistungen ein Remisergebnis erzielen. Das Spiel litt etwas unter der starken Hitze, dann aber auch unter der sehr schlechten Leitung des Unparteiischen. Die Grünweißen wurden zu Anfang des Spiels von ihrem Gegner überrumpelt. In den ersten 10 Minuten steht es schon 4:1 für Solingen. Bis zur Halbzeit holen die Hiesigen auf 6:5 zu ihren Gunsten auf. Nach dem Wechsel ließ Hilgen, insbesondere die Hintermannschaft, die sich sehr grobe Fehler erlaubte, wieder nach. Solingen holte auf 8:6 auf. Die grünweiße Stürmerreihe, die sich infolge Neueinstellung nicht so recht verstand, aber immerhin der beste Mannschaftsteil war, stellte das Resultat auf 8:8 Tore. Beim Schlußpfiff hieß es dann 9:9 Tore.

Die Einzelleistungen der Hilgener Mannschaft sind als gut zu bezeichnen, allerdings läßt das Zusammenspielen noch viel zu wünschen übrig. Die Rederei im Spiel muß unbedingt aufhören.

Jeden Mittwoch ab 19 Uhr findet auf dem Spielplatz für alle Mannschaften Handballtraining statt. Diejenigen Turner, die für eine zweite Mannschaft Interesse haben, wollen sich auch rege an der Uebung beteiligen.

Jeden Donnerstag ab 19 Uhr findet auf dem Spielplatz Training für volkstümliches Turnen statt.

Ende der ADAC-3-Tagefahrt

Die schwerste motorsportliche Prüfung des Jahres

Mit großen Erwartungen haben alle Freunde des Motorsports die ADAC-Dreitagefahrt begonnen. Nachdem nunmehr am Sonnabend, den 11. Juni, die Veranstaltung in Schierke beendet worden ist, kann man wohl sagen, daß man sich nicht zuviel versprochen hatte, sondern daß sogar alle Erwartungen übertroffen wurden. Die Dreitagefahrt hat von jeher als eine schwere Prüfung gegolten. Auch in diesem Jahre wurden an allen drei Tagen den Fahrern schwere Anforderungen auferlegt. Besonders der 3. Tag war trotz guten Sonnenwetters außerordentlich schwer und brachte daher wiederum zahlreiche Ausfälle und Strafpunkte.

Die Dreitagefahrt ist keine Publikumsveranstaltung. Den interessierten Beobachtern an der Strecke wurde besonders an den zahlreichen, engen, steilen und geröllreichen Hangfahrten klar, wie sehr jeder Fahrer seine Maschine in der Hand haben mußte und wie hochwertig das Material sein muß, um diese Prüfungen auszuhalten. Von insgesamt 235 Fahrzeugen sind 181 ans Ziel gelangt und zwar teilt sich dies Ergebnis in 17 Kraftwagen bis 1155 ccm Hubraum, 43 Kraftwagen über 1155 ccm, 92 Motorräder über 250 ccm, 14 Motorräder bis 250 ccm, 8 Motorräder mit Seitenwagen über 600 ccm. Die zahlreiche Beteiligung erschwerte die sofortige Errechnung der Endresultate, sodaß wahrscheinlich noch einzelne Fahrzeuge durch zu viele Strafpunkte bei der Endwertung ausfallen. Der Zustand der Fahrzeuge ist trotz der großen Strapazen noch erfreulich gut, während mehrere Fahrer fast völlig erschöpft am Ziel eintrafen. Von größeren Unfällen wurde die Veranstaltung verschont. Besondere Sensationen hatte man sich von der Wasserdurchfahrt versprochen. Ernstliche Schwierigkeiten bereitete diese jedoch den Fahrern nicht. Unter allgemeiner Freude mußten jedoch manchmal die Fahrer aus ihren Fahrzeugen, die im Wasser stecken geblieben waren, heraus und eifrig schieben. Ein ganz Schlauer entledigte sich hierbei in aller Gemütsruhe seiner Schuhe und Strümpfe, was besonders beklatscht wurde.

Die Organisation der Fahrt klappte ganz ausgezeichnet. Der ADAC versteht es wirklich solche Veranstaltungen mit ganz besonderem Geschick aufzuziehen. Die Strecke war gut markiert. Unterkunft und Verpflegung für alle Beteiligten glänzend geregelt, selbst um die kleinsten Angelegenheiten hatte man sich bekümmert. Auch die beteiligte Industrie hatte alles daran gesetzt, den Fahrern die Anstrengungen zu erleichtern. In der großen Mehrzahl wurden von diesen auch deutsche Erzeugnisse Continental-Reifen und BV-Aral bevorzugt. Besondere Anerkennung verdient die Tankorganisation der großen Betriebsstoffgesellschaften, die an allen Plätzen mit Tankwagen und geschultem Personal den Tankvorgang wesentlich beschleunigten.

Das Gesamtprädikat: Vorzüglich, für alle die an der Fahrt mitgewirkt haben, ist nicht übertrieben. Für alle knüpft sich daran das Bedauern, daß es nun zu Ende ist, aber auch der Wunsch: Im nächsten Jahr wieder eine solche Veranstaltung.

Aus den Parteien

In der öffentlichen Versammlung der NSDAP am Freitag vergangener Woche sprach der ehem. Kommunist und Rußlandfahrer Wilhelm Koch aus Buer-Erle über seine Erlebnisse während seiner 13monatigen Arbeit im „größten" Schacht Rußlands.

Die Ausführungen des Redners, die durch reiches Schriftenmaterial belegt wurden, zeigten das vielgepriesene „Arbeiterparadies" von der richtigen Seite. Die Beobachtungen dieses Arbeiters auf seiner Arbeitsstätte wie ebenso der politischen und staatlichen Zusammenhänge zeugen von echt deutschem Geist, der nicht nur schaut und erlebt, sondern auch zu ergründen sucht.

Der größte Schacht Rußlands, den der Redner als typisches Beispiel für die russische Industrieanlage kennzeichnete, läßt die überorganisierte, bürokratische Staatsmaschine ebenso erkennen, wie der sog. Wirtschaftsausschuß der Sowjet-Union, der sich aus 454 Juden (!) und 59 Angehörigen anderer Nationen zusammensetzt. Die Auswirkungen einer solchen Judenherrschaft konnten wir zu einem ganz geringen Teil in Deutschland erfahren (Sklarek, Barmat, Kutisker, Sklarz, Wollenberger). An Beispielen, die der Redner durch Beweismaterial belegte, erläuterte er die Lebensverhältnisse des russischen und deutschen Arbeiters. Der Valutawert des Rubel im Verhältnis zur Kaufkraft, ferner die Löhne der Arbeiter, die Lebensansprüche und was dem Arbeiter zukommt, wurde von dem Redner klargelegt. Es ergab sich, daß, wie Wilh. Koch selbst sagte, ein deutscher Arbeiter in Rußland 1000 Prozent besser lebt als ein russischer, aber trotzdem immer noch 100 Prozent schlechter als ein deutscher Erwerbsloser. Die Hemmungen, die dem sowjetrussischen Arbeiter die geistige und schöpferische Tätigkeit verleidet gab auch unserm Volksgenossen Koch den letzten Ruck zur Absage an den Kommunismus, aufgrund der Erkenntnis, daß das geistige Genie ebenso wie der Arbeiter der Hand Träger des Staates sein muß. Das Recht der freien Meinungsäußerung wird in Rußland derart beschnitten und brutal gehandhabt, daß für Kritiken an Führern oder Gewerkschaftsangehörigen Strafen stehen, die nach deutschem Empfinden nur Hochverrätern gebühren. Die Schlußfolgerung, daß der Marxismus so wie er in Rußland regiert an die niedrigsten Instinkte im Menschen appelliert, ferner die Feststellung, daß Internationalismus und Kollektivismus niemals zum Segen der Menschheit sich auswirken können, daß im Gegensatz hierzu Sozialismus auf nationaler Grundlage unter Berücksichtigung aller schöpferischen Kräfte zum Aufstieg eines Volkes führen können, schloß der Redner seine hochinteressanten Ausführungen, die durch kernige Worte unseres Pg. Brouwers unterstrichen wurden.

NSDAP, Ortsgruppe Burscheid.

Für die Hausfrau

Jägerkraut mit Kartoffeln

(Für 4 Personen, 1½ Stunde). Zutaten: 2 Pfund Weißkraut, 1 kleine Zwiebel, Salz, Pfeffer, 65 g Speck, 1 Eßlöffel Mehl, ein wenig Essig, gut ¼ Liter Fleischbrühe aus 1 Maggi's Fleischbrühwürfel, 1½—2 Pfund kleine Kartoffeln. Zubereitung: Das geputzte Weißkraut wird nudelig geschnitten, gewaschen, in einem Topf mit kochendem Wasser überbrüht, einige Minuten gekocht und zum Ablaufen auf ein Sieb geschüttet. — Der kleinwürflich geschnittene Speck wird ausgebraten, in dem Speckfett Mehl und Zwiebel geblich geröstet, mit der Fleischbrühe zu einer leicht gebundenen Soße gekocht und diese mit wenig Essig und Pfeffer pikant gewürzt. Ganz kleine, gleichmäßige, geschälte Kartoffeln werden mit wenig Wasser und Salz ans Kochen gebracht, mit dem abgebrühten Weißkraut bedeckt, die Speksoße darüber gegossen und das Ganze, ohne zu rühren, 35—45 Minuten langsam gekocht. Sobald die Kartoffeln weich sind, mischt man vorsichtig Kartoffeln, Kraut und Soße durcheinander und richtet das Gericht in tiefer Platte sofort an.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Unterhaltungsbeilage"
Verantwortl. Schriftleiter:
i. V. Josef Maaßen, Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas,
Burscheid, Mittelstraße 10.

...einige Tropfen MAGGI's Würze verbessern das einfachste Essen
·Auch beim Nachfüllen erhalten Sie Gutscheine·



16

Die Kerzen waren zum größten Teil niedergebrannt. Ein stimmungsvolles Halbdunkel herrschte im Saale.

Da klang Pepis Stimme durch den Saal: „Ein schöner Woalzer von Strauß, „Die Dorfschwalben aus Oesterreich". Doamenwahl."

Da wählte die Herzogin von Wincheston Hanno.

Er war einen Augenblick verwirrt, dann verneigte er sich und begann den Walzer.

„Warum wollten Sie nicht einmal mit mir tanzen?" fragte die Herzogin.

„Ich wollte schon," antwortete Hanno und hielt dem Blick der schönen Frauenaugen stand. „Aber . . . ich hatte das Gefühl, als ob es Ihnen keine Freude machen würde . . . und dann wollte ich den Comte nicht kränken. Er ist unser Gast."

„Bin ich das nicht auch, Mister Hanno?" Die Frauenaugen ließen ihn nicht los. „Warum wollten Sie den Comte nicht kränken?"

„Der Comte wirbt um Sie, Frau Herzogin, und ich mußte mir, als ich Ihnen beim Tanz zusah, gestehen, daß ich selten ein so schönes Paar sah, als Sie, Frau Herzogin, und der Comte."

Die schöne Frau lachte leicht auf.

„Sie sind ein Schmeichler, Herr Tessing. Sie wünschen wohl, daß ich des Comtes Werbung annehme?"

Hanno schwieg. Sein Auge umfaßte das Antlitz der schönen Frau. Der Duft ihres Körpers umfing ihn, sein Arm spürte die Formen dieses prächtigen Frauenkörpers.

Und er schloß die Augen. Er dachte an Aimeé. Alle Seligkeit, die er einst in ihren Armen erlebte, wurde wieder wach in ihm, und mit einem Male erfaßte ihn eine wilde Sehnsucht, den schönen Frauenkörper, mit dem er sich im Tanze wiegte, an sich zu ziehen und die stolzen Lippen zu küssen."

„Geben Sie mir Antwort auf meine Frage, Mister Tessing."

Er schrak auf. Ein Blick traf die Herzogin, der ihr die Seele dieses Mannes öffnete, ein Blick, in dem alle Kraft und Stärke, alle Kindhaftigkeit, alle Freude und Unbekümmertheit lag. Und es war ihr mit einem Male, als erschlösse sich ihr ein unbekanntes, kaum geahntes Lebensmysterium. Sie, die im Manne nur die andere Seite immer gesehen, spürte, welch ungeheure Beglückung von ihm, von seinem ganzen Wesen ausgehen könne, und diese plötzliche Erkenntnis nahm ihr die Ueberlegenheit der Weltdame. Mit einem Male fühlte sie, daß sie Weib war.

„Bitte, sagen Sie mir, ob ich die Werbung annehmen soll?"

Das war nicht mehr die stolze Herzogin von Wincheston, die zu ihm sprach, das war ein bittendes Weib.

Stockend kam es von seinen Lippen: „Es kann niemand in der Liebe raten. Niemand, kein Mensch, nur das eigene Herz, denn wenn die Vernunft mitsprechen muß, dann hat es selten etwas mit dem zu tun, was Liebe ist."

Der Tanz ging weiter. Die Süße der Straußschen Melodie erfüllte sie beide, und sie tanzten so hingebungsvoll, daß Esther Ristori die Hände zu Fäusten ballte.

Eine Frage lag der Herzogin noch auf den Lippen, aber sie wagte sie nicht auszusprechen. Sie sah Hanno an, fast flehend, daß er die Frage von ihrer Stirn lesen möge. Aber er schwieg.

„Wollen Sie mir eine Freude machen, Mister Tessing?" bat sie.

„Ja, Frau Herzogin."

„Sie sollen Ihr Urteil abgeben, ob Ihnen mein Kostüm gefällt. Kommen Sie morgen, wenn meine Mutter ihre Ruhestunde hält, zu mir. Meine Mutter wird es wissen. Sie sollen mir sagen, ob ich richtig gewählt habe. Oder darf ich Sie, sobald die Schneiderin fertig ist, rufen lassen?"

„Ich stehe Ihnen immer und gern zur Verfügung."

Unwillkürlich wandte er den Kopf. Er hatte das Gefühl, als ob ihn ein Blick träfe.

Und er hatte sich nicht getäuscht.

Der Comte stand am Kamin. Seine Augen leuchteten aus dem Halbdunkel wie Raubtieraugen, wie Höllenaugen voll Haß und Wut.

Nur einen Augenblick. Dann war sein Gesicht wieder verbindlich lächelnd und freundlich.

Hanno fuhr zusammen.

Dieser Augenblick brachte die Erkenntnis. Hanno hatte den Comte wiedererkannt. So hatte er das Gesicht einmal gesehn, als ihm drüben das Liebste genommen ward.

„Aimeé," stöhnte er auf.

„Aimeé, dort steht dein Mörder!" schrie es in ihm.

Jetzt wußte er: dort am Kamin stand der Mann, den er haßte wie die Sünde, mit dem er abzurechnen hatte.

Der Menschenjäger von Brasilien.

Die Herzogin sah die jähe Veränderung in Hannos Antlitz, sie fühlte, daß er zitterte, und sah, wie seine Augen aufflammten in wildem Haß.

„Was ist Ihnen, Mister Hanno?" fragte sie angstvoll.

Er zwang sich und schüttelte abwehrend den Kopf. „Nichts weiter, Frau Herzogin. Verzeihen Sie mir. Eine alte Erinnerung überwältigte mich. Verzeihen Sie!"

„Sie müssen mir einmal von dieser Erinnerung erzählen," versuchte die Herzogin in leichtem Tone zu scherzen.

Aber Hanno Tessing schüttelte das Haupt, rauh klang seine Stimme: „Verzeihen Sie, Frau Herzogin, aber das wird nie sein. Es gibt Erinnerungen, über die ein Mann nie mit einer Frau sprechen kann."

Der Tanz war zu Ende.

Hanno stand still und sah der Herzogin in die Augen. „Jetzt, Frau Herzogin, ein Wort nur: N e i n ! Sagen Sie nein . . . wenn der Comte um Sie wirbt. Bei Gott, ich werde es Ihnen einmal sagen, warum ich Sie jetzt darum bitte. Aber sagen Sie nein!"

Der Herzogin war eigen zumute bei Hannos leidenschaftlich gesprochenen Worten.

„Ich will nicht ja sagen, ohne vorher mit Ihnen zu sprechen. Ist Ihnen das genug, Mister Tessing?"

„Ich danke Ihnen."

Er beugte sich nieder und küßte die schmale, schöne Hand. Es war der erste Kuß, den ihre Hand von Hannos Mund traf. Er brannte wie Feuer.

„Das war ein schöner Tanz, Herr Tessing!" sagte der Comte freundlich.

Hannos Augen strahlten in wildem Feuer. „Das war er, Herr Comte, und Sie dürfen überzeugt sein, den wird Hanno Tessing nie in seinem Leben vergessen!"

Der Tanzabend war zu Ende.

Die Damen zogen sich zurück, und die Herren trafen sich in dem behaglichen Wohnzimmer, um noch gemütlich zu plaudern und eine Flasche Wein zu trinken.

Anton, der Kellermeister, hatte aus Faß Nummer 3 hundert Flaschen abgezogen. Der Wein erwies sich als ein ganz vorzüglicher alter Rheinwein. Die Marke war am Faß nicht vermerkt, auch nicht die Jahreszahl.

So tauften Sie ihn: Schloß Korff.

Er schmeckte allen ausgezeichnet. Der Comte war in sehr angeregter Stimmung und erzählte Abenteuer aus seinem Leben. Auch Nordensteen gab Verschiedenes zum besten. Glänzend bei Laune war auch Jan. Nur Hanno war ernster, aber er bemühte sich, gleich den anderen, lustig zu sein.

In ihm wühlte und gährte es. Die furchtbare Entdeckung nahm ihm aber nicht die Ruhe. Er zwang sich und war glücklich, als er feststellte, daß die äußere Erregung langsam verebbte.

Als im Gespräch einmal eine Pause eintrat, fragte er Nordensteen: „Wie geht es den Deinen, Alexander? Bekleidet dein Vater immer noch den Posten des deutschen Gesandten in Paris?"

„Zu Hause ist alles wohl. Mein Vater ist leider auch noch Gesandter."

„Leider?"

Der Comte mischte sich ins Gespräch. „Ich glaube es, daß Ihrem Herrn Vater der Gesandtenposten jetzt sauer wird."

Nordensteen sah den Spanier überrascht an. „Wieso nehmen Sie es an, Herr Comte?"

Comte d'Urbanez lächelte. „Ich bin orientiert, Herr von Nordensteen. Eigentlich ist es ganz Berlin, wenigstens das politische Berlin. Das Auswärtige Amt hat sehr unter Spionage zu leiden."

„Wenn Sie orientiert sind, Herr Comte, dann entfällt für mich der Zwang des Schweigens. Herr Comte hat recht, Hanno, das Auswärtige Amt hat das Pech, daß seine wichtigsten Papiere abgeschrieben oder photographiert werden. Die französische Regierung weiß zum Beispiel alles früher als mein Vater, der Gesandte in Paris."

„Das ist allerdings ein fürchterlicher Zustand. Hat man denn keinen Anhaltspunkt?"

„Ich habe," fuhr Nordensteen fort, „mit dem Polizeipräsidenten von Berlin gesprochen. Er ist ganz ratlos und glaubt, daß die Spionage die Arbeit eines internationalen Hochstaplers ist, der unter dem Namen „Graf Bonaparte" eine unangenehme Rolle speziell für das deutsche Reich spielt. Es ist eine hohe Belohnung auf seinen Kopf ausgesetzt."

„Graf Bonaparte! Ein origineller Name," warf der Comte ein. „Ich entsinne mich, ich habe von ihm gehört. Er muß zweifellos ein außergewöhnlicher Kopf sein, und man kann gespannt sein, ob man ihn einmal ausfindig macht."

„Einmal bestimmt, Herr Comte," sagte Hanno. „Wir haben im Deutschen ein sehr gutes Sprichwort: „Der Krug geht solange zum Brunnen, bis er zerbricht."

„Es läßt sich nicht alles mit einem Krug vergleichen, Herr Hanno Tessing," antwortete der Comte nachlässig.

„Dann wollen wir nur hoffen, daß der Verbrecher durch eine Dummheit oder durch einen Zufall entlarvt wird," bemerkte Robert Tessing ernst. „Der Zufall ist ja der ärgste Feind des Verbrechers."

„Näheres weiß man nicht über den Grafen Bonaparte?" fragte Hanno interessiert. „Ein Signalement hat man nicht?"

„Nein. Man weiß von seiner Existenz, weiß, daß zahlreiche, zum Teil geradezu geniale Verbrechen auf sein Konto kommen, sonst aber ist über seine Persönlichkeit alles in Dunkel gehüllt," entgegnete der junge Diplomat.

Hanno überlegte. „Und doch muß es eine Möglichkeit geben, den Verbrecher zu fangen. Es gibt eine, bestimmt."

Der Comte hörte interessiert zu. „Und welche meinen Sie, Herr Hanno Tessing?"

„Ich meine," fuhr Hanno fort, „aus der ganzen Art der Verbrechen läßt sich doch zweifellos ein gewisser Anhaltspunkt finden."

„Zweifellos!"

„Ein Anhaltspunkt oder mehrere, aus dem sich Schlüsse über die Art des Hochstaplers ziehen lassen. Wie arbeitet der Hochstapler? Ist er ein geistvoller Mathematiker in seiner Arbeit, oder ist er ein draufgängerischer Abenteurer, der auf sein Glück oder seine grenzenlose Frechheit rechnet? Schon darin liegen Anhaltspunkte."

„Unbedingt," stimmte der Comte zu.

„Ein Hochstapler ist immer ein Mensch mit abenteuerlichem Einschlag. Ein einfacher Verbrecher, der stiehlt, um seinen Lebensansprüchen zu genügen, kann unter Umständen ein nüchterner prosaischer Mensch sein, der sein Metier dann aufgibt, wenn er eine entsprechende Summe zusammen hat. Das dürfte der Hochstapler, von dem wir sprechen, kaum sein. Ich taxiere, daß er ein Abenteurer ist. Darum gilt es, sich in die Seele eines Abenteurers zu versetzen, zu erfassen, wie sich das Leben eines Abenteuerers gestaltet, wo er lebt, welche Dinge er zu seinem Leben braucht. Das kann natürlich nicht jede Persönlichkeit."

„Am besten kann es wohl ein Abenteurer," sagte der Comte.

Hanno nickte.

„Kalkulieren wir weiter. Was macht im Leben des Abenteurers die Hauptsache aus: Frauen und Spiel. Das sind zwei wesentliche Anhaltspunkte."

„Ich stimme Ihnen zu," sagte der Comte sehr höflich. „Ihre Schlußfolgerung ist unbedingt richtig. Aber kann der eben erwähnte Hochstapler nicht ein Abenteurer so großen Formats sein, daß alle Schlußfolgerungen an ihm scheitern?"

„Gewiß ist das möglich. Man schließt darauf, den Verbrecher bei Spiel und Weibern zu finden und — sagen wir — er vergräbt sich in die Einsamkeit."

Der Comte nickte und ließ seine dunklen Augen lange auf Hannos Zügen ruhen. „Das wäre auch eine Möglichkeit."

„Es ist eine Möglichkeit, Herr Comte," sagte Hanno, dabei sah er den Comte so liebenswürdig an wie noch nie.

* * *

Sternenklare Nacht.

Hanno Tessing ging in seinem Zimmer auf und ab. Er fand keine Ruhe. Seine Gedanken suchten ihren Weg zurück, und er dachte an die tote Geliebte.

Die Enge des Zimmers bedrückte ihn, er trat hinaus auf den Balkon und sah über den nachtschwarzen Wasgenwald. Stern an Stern leuchtete am Firmament.

Lange stand er und sann und sann.

Seine Seele schrie nach Rache für die gemordete Geliebte.

Da fühlte er eine Hand auf seiner Schulter. Jan stand hinter ihm, sah besorgt auf das ernste, harte Gesicht des Freundes.

„Hanno, Junge, bei unserer Freundschaft, was quält dich, was bewegt dich? Sprich dich aus. Sind wir nicht mehr die alten Freunde?"

„Wir sind's noch, Jan. Wahrlich, es hat sich nichts geändert, und ich will dir alles erzählen," sagte Hanno heftig, und sein Atem ging schwer. „Ich habe ihn wiedergefunden!"

„Wen?"

„Den Menschenjäger!"

Jan sah den Freund betroffen an und schüttelte den Kopf.

„Den Menschenjäger . . . der dir Aimeé raubte und mordete! Das ist nicht möglich. Hanno, besinne dich. Wer soll es sein?"

„Der Comte!" Kurz und scharf kam es von Hannos Lippen. Die Wirkung auf Jan war ungeheuer.

„Der Comte! Das ist unmöglich, Hanno!" stammelte Jan bestürzt.

Hanno ergriff Jans Hände, drückte sie fest und zog den Freund an sich. „Jan, Freund, bei unserer Freundschaft, habe das felsenfeste Vertrauen zu mir, auf das ich immer stolz war. Glaube mir. Du weißt, ich habe damals das Antlitz des Mörders gesehen, als ich noch schwach nach überstandener Krankheit auf meiner Matte lag. Nie vergesse ich das infernalische, haßverzerrte Gesicht. Und heute . . . ich tanzte mit der Herzogin, sie hatte mich zum Tanze gebeten . . da sah ich es wieder. Dasselbe haßverzerrte Antlitz. Des Comtes Gesicht war es. Ich sagte dir gleich, nachdem wir den Comte in Neuenberg abgeholt hatten, daß ich das Gesicht schon einmal im Leben gesehen hatte. Er ist der Mörder Aimeés."

Fest und bestimmt sprach es Hanno.

Lange, lange schwieg Jan. Es schien ihm unfaßbar, was Hanno aussprach, aber er kannte Hanno und seinen klaren Geist.

„Hanno, es will mir noch nicht in den Kopf. Aber ich weiß, du wirst prüfen. Ich kenne deine Gerechtigkeit. Was willst du tun?"

„Aimeé rächen!" sagte Hanno hart. Jan erkannte an der Stimme des Freundes, daß der Comte, war er wirklich die Person, die Hanno in ihm vermutete, auf keine Schonung rechnen durfte.

„Wir beide, Hanno. Ich will dir Helfer sein. Ich hatte Aimeé lieb wie eine Schwester. Aber prüfe erst genau."

„Das will ich tun. Habe keine Sorge, Jan, daß mich eine Vision verwirrt hat. Ich bin ruhiger und kälter denn je. Jetzt komme ins Zimmer. Wir müssen uns diese Nacht noch schlüssig werden, was wir tun wollen."

Jan drückte des Freundes Hand. „Wir! Ja, Hanno, sag immer wir! Es soll nie anders werden!"

„Nie, Freund Jan!"

* * *

Hanno erzählte im Zimmer dem Freunde das Erlebnis der Gesellen. Jan war bestürzt.

„Bedenke, Jan, in Brasilien war der Menschenjäger nicht ein Comte Mario d'Urbanez. Ich stellte fest, daß sich der Abenteurer dort Francois Beechly nannte. Nimm an, daß beide Personen, der Francois Beechly und der Comte ein und dieselbe Person sind. Was ergibt sich dann für ein Schluß?"

Jan zögerte. „Daß . . . der Comte . . vielleicht nicht der Comte ist, sondern . . . ein Hochstapler!"

„Doch, der Comte ist der Comte. Das weiß ich. Er hat, wie ich durch eine Auskunftei feststellen ließ, tatsächlich die Besitzungen in Südfrankreich. Er ist reich, ist immens vermögend. Aber er ist sicher nicht der reisende Weltmann. Er ist bestimmt ein Mann, der sein festes Ziel hat, und der auch weiß, warum er auf Schloß Korff ist."

„Du hältst also den Comte für . . ."

„Einen großen Abenteurer und Hochstapler, der mit bestimmten Absichten nach Schloß Korff gekommen ist."

„Denkst du an die unterirdische Bibliothek?"

Hanno zauderte. „Vielleicht reizt ihn auch diese Aufgabe. Ich glaube aber, daß er nicht um deswillen nach Korff gekommen ist. Jan, du hast ihn doch auch kennengelernt, hast festgestellt, daß er nicht nur ein Mann von seltener Schönheit ist, sondern auch, daß er geistig überragend ist. Er ist eine Persönlichkeit ersten Ranges, stellt aber diese immer zurück, läßt sie ohne Not nicht hervortreten. Ich habe oft über seine fabelhaften mathematischen Schlußfolgerungen gestaunt, seine absolute, allem gewachsene Sicherheit nimmt immer wieder gefangen. Er ist bestimmt ein großer Geist, ein Kopf mit einer Verstandesschärfe, wie man ihn suchen muß. Er ist vielleicht der geborene Abenteurer, und wenn er ein Hochstapler ist, dann ist er einer allergrößten Formats."

„Du glaubst fest, daß er es ist?"

„Ja," erklärte Hanno fest. „Ich halte ihn für einen gefährlichen Hochstapler, und für mich gilt es jetzt: aufzuklären, was er auf Schloß Korff sucht. Ich glaube nicht, daß ihn die Bibliothek reizt. Es muß, wenn ein Grund vorliegt, ein anderer sein."